

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1936

217 (7.8.1936)

Ausgabe A

Zwei Hauptausgaben: Zweimaliges Ausgabe: Bezugspreis RM. 2,20

Landesausgabe Karlsruhe

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER



Karlsruhe, Freitag, den 7. August 1936

Einzelpreis 10 Pfg.

Anzeigenpreis: Preisliste Nr. 10: Die 15 pfg. Millimeterzeile (Reihenbreite 22 mm)

Großer Triumph des deutschen Sports

Drei-Erdteile-Flug Elli Beinhorns - Deutscher Dampfer vor Spanisch-Marokko beschossen - Bergwerkstatastrophe in England

Neue Höchstleistungen

Drei Goldene, zwei Silberne Medaillen für Deutschland

Drahtbericht unserer Olympia-Schriftleitung

So, Berlin, 6. August. Der diesen sechsten Kampftag der 11. Olympischen Spiele erlebt hat, der wird diesen unergieblichen Tag zu seinem größten Erlebnis rechnen müssen...

neue olympische Rekorde, im 110-Meter-Hürdenlauf, im 1500-Meterlauf und im Dreisprung, brachte.

Stücks einzigartiger Speerwurfstiege

„Bravo Stöck“ erklang es nach dem Sieg des Deutschen im Speerwerfen tausendfach im Stadion. Das war ein aufregender Kampf des Deutschen gegen die Finnen und Schweden...

In der Entscheidung erreichte die Spannung ihren Höhepunkt, und wohl niemand hätte auch jetzt noch einen Sieg des Deutschen geglaubt. Kaum war noch einmal beim letzten Wurf von Stöck der Sprechchor verflungen...

Dieser Augenblick ist schwer zu schildern, da Stöcks Sieg, der freudig mit erhobenem Hand zum Führer grüßte, feststand. Da umarmten sich unbekannte Leute, warfen die Hüte in die Luft und riefen: „Stöck, wir danken dir.“



Die Sieger im Modernen Fünfkampf bei der Siegerehrung. In der Mitte Hauptmann Handrid

der in seiner Bedeutung nur noch mit dem Fechtkampf zu vergleichen ist. Als Oberleutnant Handrid heute nachmittag im Stadion vom Führer auf der Ehrentribüne empfangen und begrüßt wurde...

Moskau in Spanien

Von E. v. Ungern-Sternberg

In der Rue Lafayette Nr. 120 in Paris hat in diesen Tagen eine Geheim Sitzung der Komintern stattgefunden, um über die Vorgänge in Spanien zu beraten und um die weitere Entwicklung den Moskauer Wünschen entsprechend zu gestalten...

Vier Deutsche in Spanien erschossen

Ruchloses Verbrechen des kommunistischen Nordgesindels

* Berlin, 6. Aug. Wie der Auslandsorganisation der NSDAP jetzt endgültig bestätigt wird, wurden am 24. Juli in Spanien vier deutsche Volksgenossen Opfer des roten Terrors...

Das deutsche Volk ist von der Empörung über diese Tat ergriffen und erhebt feierlichen Protest gegen die Vergewaltigung unserer deutschen Volksgenossen in Spanien, deren Leben und Sicherheit durch nichts mehr garantiert ist...

Deutscher Protest in Barcelona

* Berlin, 6. Aug. Nach einem Telegramm des deutschen Generalkonsulats in Barcelona hat Generalkonsul Köber am Mittwoch wegen der jetzt bekanntgewordenen Ermordung von vier Deutschen in Barcelona bei der Regierung in Barcelona scharfsten Protest erhoben...

Benige Kilometer von Barcelona entfernt, in dem Vorort San Martin, wurde die ruchlose Tat verübt. Die vier Deutschen wurden von den Kommunisten angehalten und nach einem kurzen Verhör vor einem sogenannten marxistischen Revolutionstribunal ermordet...

Mitten in den Festjubiläum der Olympischen Spiele fällt wie ein schwarzer Schatten die furchtbare Nachricht von der Ermordung unserer jungen deutschen Volksgenossen in Spanien.

Olympiasieger vom Donnerstag

- Modernen Fünfkampf: Hauptmann Handrid-Deutschland, Leutnant Leonard-USA, Leutnant Abba-Italien
Pistolenschießen: C. van Duen-Deutschland, Harry Sax-Deutschland, Torsten Ullman-Schweden
Speerwerfen: G. Stöck-Deutschland 71.84 Meter, Nikkanen-Finnland 70.77 Meter, Toivonen-Finnland 70.62 Meter
80 Meter Frauen-Hürdenlauf: Balla-Italien 11.7 Sekunden, Steiner-Deutschland 11.7 Sekunden, Taylor-Canada 11.7 Sekunden
1500-Meter-Lauf: Lovelock-Neuseeland 3.47.8 Minuten, Cunningham-USA 3.48.4 Minuten, Beccali-Italien 3.49.2 Minuten
110 Meter Hürden: Forrest-Townsend-USA 14.2 Sekunden, Finlan-England 14.4 Sekunden, Pollard-USA 14.4 Sekunden
Gewichtheben - Schwergewicht: Wanger-Deutschland, Pienida-Tschechei, Lühäa-Finland
Gewichtheben - Mittelgewicht: Tomny-Ägypten, Ismayer-Deutschland, Wagner-Deutschland
Florettschießen: Gardini-Italien, Gardère-Frankreich, Bocchino-Italien

Stadt ziehen, sie sind die ersten, die die Petroleumlampen in die Kirchen und Klöster tragen und den Feuerbrand werfen. In dem berühmten Kloster an der Avenida Ariol sollen 250 Mönche unter dem Jubel des Mob verbrannt worden sein. Die Leichen der Nonnen, die halb mumifiziert in ihren Särgen lagen, sind ausgegraben und zum Spott der entmenschten Volksmassen ausgestellt worden. Fabrikarbeiterinnen und rote Genossen waren es, die zwölf bekannte Fabrikbesitzer mit Benzin übergossen, sie an die Haustüren banden und als lebende Fackeln in den nächtlichen Straßen leuchten ließen. Die Familie eines Streckenwärters wurde in ihre Hütte eingeschlossen und verbrannt, weil der Mann angeblich einem Faschisten zur Flucht verholfen hatte. Die spanische Tscheka unter Leitung der Moskauer Genossen hat sich im vornehmen Hotel Rib und im Hotel Colon eingerichtet. Dort werden die Unterklasse diktiert, dort tagt auch das sogenannte Volksgericht das ähnlich wie in Sowjetrußland sich gar nicht die Mühe nimmt zu unteruchen und irgend eine Schuld festzustellen, sondern das alle irgendwie unliebame Personen kurzer Hand hinrichten läßt. Man spricht in Barcelona von 3000 Hinrichtungen. Manfraktionen mit Leichen beladen fahren durch die Stadt und werfen ihre Last in irgend eine Abfallgrube. Es besteht in Barcelona zwar noch eine angebliche Regierung von Sozialradikalen unter Companys, aber ihr sind 15 Ausschüsse von Anarchisten, Kommunisten und von einfachem Gesindel beigegeben, das soeben aus den Gefängnissen befreit, sich nun an allen Richtern und Polizeibeamten rächen will. Die Hefe der Groß- und Hofenstadt läßt ihren Intitakten freien Lauf.

In Malaga und in allen der Städte, die den Anarchisten und Kommunisten ausgeliefert sind, herrschen königliche Inhabende. Das heißt der Moskauer Sender, niemand Pardon zu geben, und Senins Parole: Raubt das Geraubte mit der er den Pöbel für sich gewannt wird immer wieder wiederholt. In der Gegend von Malaga haben die Volksschwärmer einige Offiziere mit den Weinen an die Kronen von zwei nebeneinanderstehenden, herabgebogenen jungen Bäumen gebunden und sie dann auseinanderreißen lassen. Sie wurden unter furchtbaren Qualen zerissen. In Madrid, wo die Regierung noch einige Autorität besitzt, und wo die gemäßigteren Kreise noch einigen Einfluß haben, sind derart entsetzliche Gräueltaten vermieden worden, aber auch dort herrscht Raub und Mord, und Kirchen und Paläste gehen in Flammen auf.

Wie lange wird der Bürgerkrieg noch dauern? Die rote Regierung findet nicht nur in Moskau, sondern, wie es scheint, auch in Frankreich Unterstützung. In Spanien ist die gesamte Menschheit aufgefressen, ist nicht erkennen will. In Madrid selbst scheint man in den Kreisen, die noch ein wenig Besonnenheit bewahrt haben, den Ernst der Lage zu erkennen. Der Führer der Sozialdemokraten Pena betont in einer Radioansprache zwar, daß die rote Regierung den Sieg erringen werde, daß aber, wenn der Bürgerkrieg noch einen Monat dauere, ein unentwirrbares Chaos die Folge sein werde. Unschätzbare Werte werden vernichtet, die Finanzen sind zerrütet und die Peleta wird in Gibraltar nur noch zu ungefähr einem sechstel ihres Wertes angenommen. Die Rolle, die Moskau jedoch immer offener bei den Auseinandersetzungen spielt, verdient die höchste Beachtung; denn was sich hier abspielt, ist schließlich für die ganze Welt von einschneidender Bedeutung.

Ruhe in Griechenland

CP, Belgrad, 6. Aug. Die Telefon-Verbindungen mit Griechenland sind auch heute noch nicht wiederhergestellt, so daß man im allgemeinen bezüglich der Ereignisse in Griechenland auf die neuerlichen Telegramme aus Athen angewiesen ist. Im Laufe des heutigen Tages sind aber auch private Nachrichten in Belgrad eingetroffen, aus denen hervorgeht, daß in ganz Griechenland Ruhe herrscht. Der Generalkrieg wurde nur in ganz geringem Umfange durchgeföhrt. Das Abheuern Straßenbild hat das übliche Aussehen; nur die Kraftdroschken verkehren nicht. Der Straßenbahn- und der Autobus-Verkehr dagegen ist völlig normal. Seit Mittwochnachmittag erscheinen auch wieder die Zeitungen regelmäßig, lesen aber unter strenger Zensur, so daß sie den Eindruck der Diktatur auf die einzelnen politischen Parteien nicht genau wiedergeben können. Im allgemeinen wird das neue Regime auch von der Regierung selbst in ihren offiziellen Dokumenten als Diktatur bezeichnet.

Neue Höchstleistungen

(Fortsetzung von Seite 1)

Zweimal Rekord in einem Fünfkmal Olympischer Rekord in einem Rennen

Das war ein Rennen im 1500-Meter-Endlauf, wie man es zwar nach dem ganzen Verlauf der Kämpfe erwartete, aber in dieser gewaltigen Steigerung der Leistungen doch nicht für möglich gehalten hätte. Der Weltrekord von 3:48,8 Minuten um eine volle Sekunde von dem Sieger, dem Amerikaner Lovelock, verbessert, von dem Zweiten, dem Amerikaner Cunningham, auch noch unterboten und von insgesamt fünf Läufern der olympische Rekord verbessert, das ist ein Ergebnis, das die höchsten Erwartungen übertrifft.

Dieser blutdurstige Endlauf aus Neuseeland ist ein unerhörtes Rennen, so flug und in einem solch herrlichen Stil, daß das ganze Stadion in einen Begeisterungstaukel kam, als Lovelock überlegen ins Ziel ging. Wir sahen Lovelock 1933 in Turin im Kampf mit dem Italiener Beccali bei den Studentenweltmeisterschaften, sahen mit diesem sympathischen jungen Mann abends in einem italienischen Gartenlokal und wußten, daß dieser hervorragende Läufer einmal zur olympischen Siegerehrung kommen werde. Heute hat er für seine Turiner Niederlage an dem Olympiastadion von 1932, Beccali, Rache genommen, der noch von dem Amerikaner Cunningham geschlagen wurde, der mit 3:48,4 Minuten den bisherigen Weltrekord ebenfalls verbesserte.

Endlich Englands Flage am Siegesmast Die englischen Leichtathleten hatten bisher bei den Olympischen Spielen etwas enttäuscht. Die Engländer waren sonst immer zu den Olympischen Spielen in der Form ihres Lebens. Aber diesmal traten sie, vor allem in der Mittelstrecke, nicht in Erscheinung. Für den Sieg

Deutscher Dampfer beschossen

Krafter Rechtsbruch eines Zerstörers der spanischen Regierung

Berlin, 6. August. In den in Händen der spanischen Regierung befindlichen Häfen, besonders in den am Mittelmeer gelegenen, droht die Nacht immer mehr an kommunistisch-anarchistische Elemente hinüberzugehen. Die deutschen Seestreitkräfte sind daher weiterhin in zwei Gruppen zur Unterstützung deutscher Flüchtlinge und zur Wahrnehmung deutscher Interessen in Spanien tätig.

Bei der Nordgruppe hat Kreuzer „Albatros“ das Anlaufen von La Coruna in Händen der nationalen Regierung zunächst zurückgestellt, da sich die Lage in Bilbao verschärft hat. „Albatros“ ist daher am 6. 8. früh in die Hafenstadt Bilbao, Portugalete, zurückgekehrt, von wo am 6. 8. der Dampfer „Weser“ mit 180 Flüchtlingen, darunter 15 Deutschen, nach Vagone in See gegangen ist. In Vagone sind 15 Deutsche freiwillig zurückgeblieben. Mit diesen wird durch das Torpedoboot „Albatros“ am 6. 8. erneut Fühlung aufgenommen.

Vor Gijon liegt das Torpedoboot „See Adler“, das am 5. 8. 15 Flüchtlinge, unter ihnen fünf Deutsche, an Bord genommen hat. In dieser Stadt beginnt sich bereits Lebensmittelmangel bemerkbar zu machen; das Torpedoboot hat daher den noch in ihren Wohnungen verbliebenen 25 Deutschen und Dehlerdeutern Proviant abgegeben.

Bei der Südgruppe wurden 30 Deutsche und 8 Ausländer nach dreitägiger Einschiffung auf dem Panzer-

schiff „Admiral Scheer“ einem aus Barcelona nach Genua auslaufenden italienischen Dampfer übergeben. Zur Aufnahme des weiteren Flüchtlingstromes aus den Mittelmeerbäfen und ihrem Hinterlande stehen augenblicklich sechs deutsche Dampfer zur Verfügung. Zur Unterstützung der deutschen Flüchtlinge und zur reibungslosen Durchführung der Einschiffung werden die Schiffe der Südgruppe, die Panzerschiffe „Deutschland“ und „Admiral Scheer“ sowie die Torpedoböote „Leonard“ und „Duch“ die spanischen Mittelmeerbäfen Cartagena, Alicante, Valencia, Tarragona und Barcelona erneut anlaufen.

Am 4. August wurde vor Karache, Spanisch-Marokko, der vor Anker liegende deutsche Dampfer „Sevilla“ ohne jeden Grund und ohne jegliche vorhergehende Warnung von dem spanischen Regierungszerstörer „Almirante Valdes“ 15 Minuten lang beschossen, ohne jedoch getroffen zu werden. Den daraufhin sofort ausgelaufenen Dampfer hat der gleiche Zerstörer unterhalten und ihm das Anlaufen von Karache unterlassen. Gegen diesen krafter Rechtsbruch und gegen die Anwendung willkürlicher Gewalt hat die deutsche Reichsregierung scharfen Protest eingelegt. Außerdem wird der Befehlshaber der Vinienschiffe, Konteradmiral Carl, bei dem Chef der spanischen Regierung, die nachdrücklichst Verwahrung einlegen und versprechen, daß sofortige Maßnahmen gegen die Wiederholung derartiger Ausschreitungen getroffen werden.

3000 Mann nach dem Festland gebracht

Die Truppentransporte der Nationalisten von Mexiko nach Spanien

Drahtbericht des „Führer“

U. P. Gibraltar, 6. Aug. Auf fünf Truppentransportschiffen der Nationalisten, die am Mittwoch als Handelsdampfer getarnt unter Ausnutzung des herrschenden dichten Nebels die Straße von Gibraltar zu überqueren vermochten, sind nach einer Rundfunkmeldung des spanischen Fremdenlegationsobersten Yaguez dreitausend Soldaten der Militärpartei nach dem spanischen Festland gelangt.

Ein Korrespondent der United Press, der im Automobil von Gibraltar aus nach Algeciras hinübergefahren war, konnte dort die Ausladung der Truppen beobachten, die aus Marokkanerabteilungen und Fremdenlegionären bestanden; auch eine Anzahl bewaffnete

Frauen waren in ihren Reihen zu sehen. Außer dem Militär wurden auf den von Mexiko kommenden vier Tanks, Maschinengewehre und große Mengen verschiedener Kriegsmaterialien abgeladen. Die Truppen wurden die Nacht über in der Stierkampfarena von Algeciras untergebracht, von wo aus sie in das Kampfgebiet vor Malaga weitertransportiert werden sollen. Die Nationalisten sind durch das endliche Eintreffen der Inangereichten nordafrikanischen Verstärkungen in ihrer Siegesgewissheit bekräftigt worden. Oberst Yaguez erklärte in seiner Rundfunkrede, nunmehr sei damit zu rechnen, daß die Militärpartei binnen einer Woche die Lage völlig in ihre Hand bekommen werde.

Asien - Afrika - Europa an einem Tage

Großartige Sportflugleistung Elli Weinhorn-Rosemeyers

Berlin, 6. Aug. Nach einem Eintagsflug Asien-Afrika-Europa traf am Donnerstag kurz nach 19.15 Uhr Frau Elli Weinhorn-Rosemeyer auf dem Berliner Flughafen Tempelhof ein.

Am Donnerstag 0.30 Uhr (Ortszeit) war die Fliegerin in Damaskus in Richtung Kairo gestartet. In der ägyptischen Hauptstadt war sie zur Brennstoffaufnahme gelandet, und um 3.40 Uhr (Ortszeit) in Richtung Europa wieder abgeflogen. Nach Zwischenlandungen in Athen und Budapest erreichte sie nach insgesamt etwa 20stündigem Flug (einschließlich der Zwischenlandungen) den Berliner Zentralflughafen.

Dieser Flug, mit dem Elli Weinhorn-Rosemeyer während der Olympischen Spiele erstmalig an einem einzigen Tage gewissermaßen drei Erdteile verbunden hat, stellt nicht nur dem fliegerischen Können der Pilotin, sondern auch der Leistungsfähigkeit der deutschen Flugzeug- und Motorenindustrie das allerbeste Zeugnis an.

Zum Empfang der Fliegerin hatten sich neben ihrem Mann, dem bekannten Rennfahrer Bernd Rosemeyer, Vertreter des Luftfahrtministeriums, des Luftpostverbandes, der Bayerischen Flugzeugwerke, von denen das von Elli Weinhorn benutzte Flugzeug gebaut wurde, und zahlreiche Presseleute am Hofe eingefunden. Um 19.15 Uhr kam die Maschine aus südöstlicher Richtung in Sicht, wenig später brauste sie mit eingeschobenem Fahrstuhl und großer Geschwindigkeit über den Flughafen. Als die Fliegerin nach glatter Landung um 19.20 Uhr auf dem Hofe ihrer Maschine entstieg, war sie sofort von zahlreichen Gratulanten umringt, die sie herzlich zu ihrem neuen großen Erfolg beglückwünschten. Elli Weinhorn-Rosemeyer, der man die Strapazen des Fluges nicht ansah, zeigte sich über das gute Gelingen sehr erfreut, dies um so mehr, als sie stellenweise starke Gewitter und Gegenwind angetroffen hatte. Die Worte der Anerkennung und des Dankes, die sie von allen Seiten zu hören bekam, brachte die bekannte deutsche Gesellschafts- und Sportjournalistin, die ebenfalls erschienen war, wohl auf die einfachste Formel, indem sie die „Kollagen“ mit den Worten begrüßte: „Elli, du bist doch ein toller Kerl!“

Auf ihrem Rückflug von Damaskus legte Elli Weinhorn-Rosemeyer 3550 Kilometer zurück, so daß man bei Hinzurechnung der 2680 Kilometer für den Flug auf eine Gesamtstreckeleistung von 6230 Kilometern in 2 1/2 Flugtagen kommt. Für ihren Flug benutzte sie ein vierstelliges Kabinenflugzeug der Bayerischen Flugzeugwerke Augsburg, Konstruktion Messerschmitt, Typ Taifun, mit Argus-Motor E. S. mit 260 PS. Die Höchstgeschwindigkeit der Maschine beträgt 310 Kilometer, die Reisegeschwindigkeit 260 Kilometer.

Stabschef Luze beglückwünscht die Olympiasieger Manger und Ebel

Berlin, 6. Aug. Stabschef Luze hat an den Olympiasieger im Gewichtshoben, der Schwergewichtsklasse, Josef Manger, folgendes Telegramm gerichtet: „Für die großartige Leistung, mit der Sie im Gewichtshoben der Schwergewichtsklasse die Goldene Medaille für Deutschland erkämpften, spreche ich Ihnen Glückwünsche und Anerkennung aus. Gleichzeitig befordere ich Sie mit sofortiger Wirkung zum Stabsführer Luze.“

An den zweiten Sieger im Freistilringen, Ehrh, sandte der Stabschef ebenfalls ein Glückwunschtelegramm: „Zur Silbernen Medaille, die Sie im Freistilringen für Deutschland erkämpften, meinen Glückwunsch und meine Anerkennung. Gleichzeitig befordere ich Sie mit sofortiger Wirkung zum Stabsführer Luze.“



Der Führer und Reichkanzler hat dem Präsidenten der Republik Votinen anlässlich des Unabhängigkeitstages von Bolivien telegraphische Glückwünsche übermittelt.

Se. Majestät Boris III., Zar der Bulgaren, befindet sich seit Dienstag inoffiziell in Berlin, wobei der König Ihre Majestät die Königin begleitet, die sich in einer Berliner Klinik einem letzten chirurgischen Eingriff unterziehen mußte.

Einhundert englische Polizisten von Scotland Yard, die unter Führung des Chief-Constable Gowers-Baker augenblicklich zum Studium der polizeilichen Maßnahmen während der Olympischen Spiele in Berlin weilen, legen am Ehrenmal Unter den Eichen im Gedenken an die Gefallenen des Weltkrieges einen großen Korberfrost mit blau-weißen Schleifen nieder.

In der Unterzeichnung des deutsch-litauischen Warenabkommens steht der Berliner Vertreter des „Popolo di Roma“ ein bemerkenswertes Ereignis, das in den Rahmen der Friedenspolitik des nationalsozialistischen Deutschlands gehört. Obgleich das Abkommen rein wirtschaftlicher Art ist, geht es doch in das System von Vereinbarungen und Freundschaften, mit denen das Reich seit dem deutsch-polnischen Übereinkommen die Beziehungen mit seinen Nachbarn regeln wollte.

Der Reichswalter des NS-Belehrerbundes, Hauptamtlicher Gauleiter Wächter, hat dem Leiter des Hilfsausschusses für Spaniendeutsche, Gauleiter Bohle-Berlin, 20.000 Reichsmark zur Vinderung der Not der dort betroffenen Volksgenossen überwiesen.

Eine stürmische Aussprache fand am Donnerstag in der französischen Kammer aus Anlaß der Interpellationsanträge über die Befehle der Fabriken durch Streikende statt. Schließlich erreichte die Regierung durch eine Abstimmung, in der sie mit 380 gegen 197 Stimmen Sieger blieb, die Vertagung der Interpellationsanträge.

In Grammont in Belgien drangen Einbrecher in eine Marienkapelle ein und beraubten eine von der Bevölkerung als wunderbar verehrte Muttergottes-Statue der goldenen Krone, einer sehr kostbaren Perlenkette und eines goldenen Zepfers mit eingelegeten Edelsteinen von sehr hohem Wert. Von den Tätern fehlt noch jede Spur. Wahrscheinlich handelt es sich hier um kommunistische Elemente, die sich offenbar vor ihren Genossen in Moskau und Spanien nichts vergeben wollen.

In der Nähe des amerikanischen Flughafens von St. Louis kürzte wenige Minuten nach dem Start ein zweimotoriges Großpassagerflugzeug der Linie St. Louis-Chicago aus unbekannter Ursache in 300 Meter Höhe ab und ging in Flammen auf. Die acht Insassen wurden getötet. Die Leichen sind bis zur Unkenntlichkeit verkohlt. Die Mehrzahl der Fluggäste waren Geschäftsleute aus Chicago.

In Gleded, etwa 60 Km. südlich von Budapest, brach Donnerstag nachmittag in der berühmten protestantischen Kirche ein Brand aus, der sich rasch verbreitete. Der Kuppel der Kirche kürzte ein. Infolge des Bestehens der Sprung des Feuer auf 9 benachbarte Häuser über deren Dächer ebenfalls abbrannten.

Am Dent Blanche südlich von Zinal im Kantone Valais kürzten beim Aufstieg ein Engländer und ein einheimischer Träger infolge Bruches einer Schneehaube 1000 Meter tief ab. Eine Bergungskolonnen ist unterwegs.

Empfang beim Führer

Berlin, 6. Aug. Der Führer und Reichkanzler gab heute zu Ehren der während der Olympischen Spiele in Berlin weilenden Fürstlichkeiten ein Frühstück, an dem Seine Majestät der König der Bulgaren, Ihre königlichen Hoheiten der Kronprinz von Italien und Prinzessin Maria von Serbien, von der Kronprinzessin von Griechenland, der Erbprinzeßin von Schweden, Prinz und Prinzessin Philipp von Hessen, Ihre Hoheiten Prinz und Prinzessin Christoph von Hessen, ferner der königlich italienische Propagandaminister Alfieri und Generalkonsul italienischer Konsul Alfio, der königlich schwedische Gesandte af Birken, der königlich dänische Gesandte Niso-Danagab mit ihren Damen teilnahmen. Ferner waren Ministerpräsident Generaloberst Brüning, Generalleutnant von Blomberg, Reichsminister Freiherr von Neurath, Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsleiter Bouffier, die Staatssekretäre Dr. Weizsäcker, Dr. Rammers, Funk und die Herren der persönlichen Umgebung des Führers mit ihren Damen anwesend.

Längerer Besuch König Boris' beim Führer

Berlin, 6. Aug. Der in Berlin weilende König der Bulgaren, Seine Majestät Boris III., hat heute dem Führer und Reichkanzler einen längeren Besuch ab.

Hauptstabschef Dr. Karl Reuscheler

Chef vom Dienst: Dr. Georg Brizner
 Verantwortlich: Für Politik: Dr. Karl Reuscheler, Für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Rothmann, Für Frauen und Sport und den Gemueten: Richard Wolfrum, Für das Reichsministerium: Dr. Weizsäcker, Für das Reichsministerium: Dr. Weizsäcker, Für Bewegung und Parteioberbieten: Wolf Steinbrunn, Für Kultur: Fritz Schulerz.

Für Anzeigen: Walter Gayer, Schmiede in Karlsruhe. (Zur Zeit in Preßnitz, Dr. 10 vom 1. Juli 1935 gültig.)
 Berlin: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe.
 Notationsdruck: Schönerdecker-Druck- u. Verlagsvertriebsanstalt m.B.H., Karlsruhe a. Rh.
 DA. VII. 1936

Zweimalige Ausgabe 11 798 Stück
 davon:
 Karlsruhe 8 249 Stück
 Reichs-Rundschau 1844 Stück
 Aus der Ortenau 1700 Stück
 Einmalige Ausgabe 60 203 Stück
 Karlsruhe 36 596 Stück
 Reichs-Rundschau 12 807 Stück
 Aus der Ortenau 11 200 Stück

Gesamtdruckauflage 72 006 Stück



XI. OLYMPISCHE SPIELE BERLIN

Speerwurfsieger Stöck

Ein Deutscher bricht die finnische Vormachtstellung

Das Speerwerfen, das im Anschluß an den 1500-Meter-Lauf entschieden wurde, gestaltete sich zu einem unerwarteten, dafür um so befalliger angenommenen, herrlichen deutschen Sieg. Der Berliner Gerhard Stöck, der schon im Angeltoben eine Bronze-Medaille gewann, setzte sich beim zweiten Durchgang der Entscheidung mit einem Wurf von 71,84 Meter vor die führenden Finnen und diese Weite wurde von seinem anderen Teilnehmer mehr erreicht oder übertroffen. Damit hand Gerhard Stöck Olympiasieger. Auf den zweiten und dritten Platz legten die Finnen mit Arjo Rifkanen und Kaarlo Toivonen Vorschlag, während der finnische Weltreformmann Matti Järvinen, dessen Schulterverletzung noch nicht ausgeheilt ist, noch dem Schweden Alfons Atterwall den Vortritt lassen mußte. Es folgte der Amerikaner Alton Terry. Die beiden übrigen Deutschen, Dr. Gottfried Weimann und Friedrich Gerdes, konnten nicht an ihre besten Leistungen anknüpfen und scheideten mit mäßigen Leistungen im Vorkampf aus.

17 Speerwerfer, die am Vormittag in der Entscheidung die 60 Meter überworfen hatten, marschieren zum Vorkampf in die Kampfbahn und schlugen am Vektor ihre Felle auf. Im ersten Durchgang setzte sich Weltreformmann, Matti Järvinen mit einem Wurf von 68,30 Meter an die Spitze, nachdem vor ihm der Deutsche Gerdes übergetreten war. Unser Dr. Weimann kam anschließend nur an die 50-Mtr.-Marke(!), während Stöck bei einem allzu kraftvollen Wurf von etwa 67 Meter übertrat. Der Amerikaner Terry (67,10) und der Schwede

Atterwall (67) waren hinter Järvinen die besten Werfer. Im zweiten Durchgang setzte sich dann der Finne Rifkanen mit 70,77 Meter an die Spitze und auch Atterwall übertraf noch Järvinen. Stöck sicherte sich mit einem Wurf von 68,11 Meter einen Platz in der Entscheidung, während Weimann nur 63,50 Meter erreichte und Gerdes die 60 Meter überhaupt nicht erreichte. Nach dem dritten Versuch ergab sich folgender Stand: Rifkanen 70,77 Meter, Atterwall 69,20 Meter, Järvinen 69,18 Meter, Toivonen 68,76 Meter, Stöck 68,11 Meter und Terry 67,15 Meter. Diese sechs Athleten erreichten den Endkampf, der sofort sich anschloß.

Im ersten Durchgang konnte sich niemand verbessern, aber im zweiten feste sich unser Stöck mit 71,84 Meter an die Spitze und behauptete sie auch im dritten, da sich mit Ausnahme von Toivonen, der Atterwall verdrängte, keiner der übrigen Werfer verbessern konnte. Zwar schallte es von den Rängen: „Stöck, Stöck, Stöck — wirf den Speer noch weiter weg!“, aber die 71,84 Meter konnte er nicht mehr übertreffen. Er kam bei seinem letzten Versuch nur auf etwa 66 Meter und mußte noch ganze Minuten überstehen, da die vier Skandinavier noch nach ihm warfen. In Los Angeles wurde bekanntlich feinerzeit Dr. Weimann noch übertroffen, aber diesmal blieben die Finnen und der Schwede hinter einem Deutschen zurück.

1. Gerhard Stöck (Deutschland)	71,84 Meter
2. Arjo Rifkanen (Finnland)	70,77 Meter
3. Kaarlo Toivonen (Finnland)	70,62 Meter
4. Alfons Atterwall (Schweden)	69,20 Meter
5. Matti Järvinen (Finnland)	69,18 Meter
6. Alton Terry (USA)	67,15 Meter



Gerhard Stöck gewann nach der Bronzemedaille im Angeltoben die Goldene im Speerwerfen.

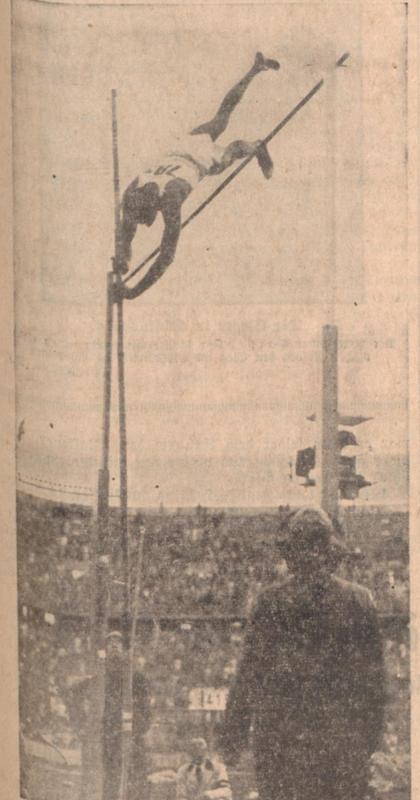
Von der „Bronzener“ zur „Goldenen“

Der strahlende Speerwurfsieger Gerhard Stöck erzählt

Drahtbericht unserer nach Berlin entsandten Olympia-Schriftleitung

Das war für uns wie ein unerwartetes Geschenk, als Gerhard Stöck gestern nachmittag bei der Speerwurfscheidung bei seinem vorletzten Wurf noch einmal alle Kräfte aufnahm und eine Weite erreichte, die vorher keiner der gefährlichen Finnen hatte schaffen können. Diesem kraftvollen Kämpfer mußten wir die Hand drücken und ihm zu diesem größten seiner bisherigen Erfolge gratulieren. Während wir durch die geheimnisvollen Gänge rannten, die zu den streng bewachten Mannschaftsräumen führen, drang von draußen das Deutschland- u. Fort-Wellensied herein, mit dem Stöck bei der Siegerezeremonie geehrt wurde. Später noch kam dann der Jubel, als Stöck, der am Sonntag zusammen mit Weölke beim Führer gewesen war, oben in der Führerloge den Glückwunsch Adolf

Hitlers entgegennahm. Drinnen, auf dem Weg zu den Mannschaftsräumen haben wir die drei Finnen, still und verhalten gingen sie zu ihren Kabinen. Ein finnischer Pressemann, der gleich mir die gute Nahe gehabt hatte, möglichst früh in diese heiligen Räume einzudringen, sprach kurz mit Rifkanen und Toivonen. Rifkanen, der mit Stöck zusammen den Wettkampf mit dem gleichen finnischen Speer betrieben hatte, sagte nur kurz, daß Stöck ein sehr guter Kamerad sei, dem er den Sieg gönne. Der finnische Pressemann sagte dann nachher zu mir über die kurz angebundene Art der Finnen, daß die drei Finnen geglaubt hatten, alle drei Medaillen für ihr Land zu erobern,



und daß sie da nach dem Kampf natürlich nicht gleich die Preiswürdigsten wären, ist wohl selbstverständlich. Droben vor der deutschen Box kommt eben ein aufgeregter Zuschauer an. Wir hören nur noch, wie er zu dem die Türe hütenden Aktiven sagt, er sei Direktor... und das Weitere ging in Gemurmel unter. Aber dafür ging die Türe zu den Mannschaftsräumen der Deutschen auf. Wir wüssten mit hinein und erfahren nun, daß der begeisterte Zuschauer der Direktor der Schule war, an der Stöck sein Referendariat als Mittelschullehrer durchmacht. Direktor Quandt war ganz außer sich vor Freude, als wir ihn nach ein paar Daten aus Stöcks Leben fragten. Er mußte nur, daß Stöck 1911 geboren ist und im übrigen sei er eben ein fabelhafter Kerl und ein feiner Lehrer, der sowohl in Turnen und Sport wie im englischen Unterricht vorbildlich sei.

Nur, daß die Ruben, die in der Klasse Stöcks sind, für ihren Lehrer begeistert sind. Und dann kommt Stöck selbst. Groß gewachsen, blond, ist er ein ganz prachtvoller Typ des deutschen Athleten. Jubelnd begrüßt ihn sein

Direktor, seine Kameraden und wir paar Presseleute. Natürlich hatte der Direktor das Vorrecht, der nahm Stöck an beiden Händen und sagte zu ihm: „Mein lieber Stöck, das war ein Jubel heute nachmittag. Die Klasse durfte während ihres Kampfes am Radio sitzen und den ganzen Kampflauf mit anhören. Und jetzt möchte ich Sie nur bitten, mir eine Zeit zu sagen, in der die Ruben zu Ihnen kommen können und Ihnen gratulieren dürfen.“ Diese Zeit wurde von dem glücklichen Stöck natürlich gleich ausgemacht, denn der überfrohe Direktor hat zur Feier dieses Sieges seines Referendats den Ruben aus der Klasse Stöck freigegeben.

Darnach verabschiedet sich der Direktor und dann waren wir an der Reihe. Zunächst war Stöck nicht ganz erfreut, daß da schon wieder ein paar neugierige Ausfrager waren, aber als wir ihm versprochen, keinen Schmutz zu machen, da war er gerne bereit, auf unsere Fragen zu antworten. Wir ließen zunächst den finnischen Kollegen mit Fragen anfangen. Er wollte natürlich zuerst wissen, wie Stöck die finnischen Werfer beurteile. „Von den Finnen haben wir ja gelernt und Matti Järvinen ist mein Freund.“ Das sagt eigentlich alles. Trotzdem kam in netten Plauderminuten noch ganz kurz der sportliche Werdegang Stöcks ungefähr wie folgt zutage: Stöck war bis etwa 1929 in der Deutschen Turnerschaft und hat eigentlich ausgesprochen sich nur mit Gerätekturnen befaßt. Er hat dann langsam angefangen, auf die Leichtathletik überzugehen und war, da er körperlich alle Vorbereitungen eigentlich erfüllt, der geborene Zehn-kämpfer. Vor ein paar Jahren sah er zum ersten Male die finnischen Speerwerfer und seit 1933 hat er sich auch sehr stark mit dem Speerwerfen beschäftigt. Nebenher ging aber immer noch das Training für den Zehnkampf, so daß er im Speerwerfen eigentlich nie eine ganz große Leistung erreichen konnte. Er fand immer ein wenig im Schatten von Weimann, den er gestern ganz überzeugend

geschlagen hat. 1935 allerdings war ihm mancher Erfolg in der Speerwurfdisziplin beschieden. Er wurde deutscher Meister und stellte auch mit 73,96 Meter einen deutschen Rekord auf. Seither gehört er eigentlich als einer der zuverlässigsten Kämpfer unserer deutschen Ländermannschaft an. Ueber seinen Kampf sagt er, daß er von vornherein sehr stark mit den Finnen gerechnet hat. Er kamte ja vor allen Dingen Järvinen, dann auch wußte man, daß Rifkanen nach seinem Ergebnis sehr stark war. Den

Das heutige Programm:

Zehnkampf (den ganzen Tag)
 15.00 Uhr: 400 Meter, Vorentscheidung
 15.15 Uhr: 5000 Meter, Entscheidung
 17.30 Uhr: 400-Meter-Lauf, Entscheidung
 14.00 Uhr: Polo, Endspiele
Sodev: Indien — USA, Japan — Ungarn,
Frankreich — Belgien
 Fechten: Degen-Mannschafts-Kämpfe
 Basketball: (1. Runde)
 Ringen: (griechisch-römisch)
 Fußball
 Handball
 Radrennen: 1 Kilometer Malfahren, Endlauf; 4 Kilometer Verfolgungsrennen; 2 Kilometer Tandemfahren
Kanu: Negatta
 Schießen
 Segeln

Doppelsieg unserer Schützen

Cornelius van Dyen vor Heinz Sax im Schnellfeuer-Schießen
Weltmeister Ullman (Schweden) Dritter

Bei den olympischen Schießwettbewerben fiel am Donnerstagnachmittag die erste Entscheidung. Im Schießen mit Schnellfeuerpistolen gingen die deutschen Hoffnungen voll und ganz in Erfüllung. Cornelius M. van Dyen erreichte in allen Serien die höchste Trefferzahl und gewann für Deutschland eine weitere Goldene Medaille. Die Silberne Medaille fiel durch Oblt. Heinz Sax ebenfalls an Deutschland, während der schwedische Weltmeister Torsten Ullman erst nach Stichtampf mit dem Griechen Angelos Papadimas, der den vierten Platz belegte, die Bronzemedaille gewann.

Auf den Schießständen der Deutschen Versuchsanstalt für Handfeuerwaffen in Berlin-Wannsee wurde am frühen Nachmittag des Donnerstags im Beisein einer ansehnlichen Zuschauermenge das Schießen mit Schnellfeuerpistolen entschieden. Sämtliche Schützen, die in den ersten beiden Ausschüßungen der 8-Sekunden- und 6-Sekunden-Serien die ersten Plätze belegten, blieben auch in der Entscheidung dicht zusammen. Weit größere Schwierigkeiten boten dann die Serien über 4 und 3 Sekunden, die nur der Deutsche Cornelius M. van Dyen mit der jeweils höchsterreichbaren Treff-

ferzahl von 6 beendete. Oblt. Heinz Sax, der die deutschen Farben schon bei den Olympischen Spielen in Amsterdam und Los Angeles im Modernen Fünfkampf trug, erzielte nur einen Treffer weniger und belegte vor dem Weltmeister Torsten Ullman (Schweden) den zweiten Platz. Um den dritten Platz mußte Ullman mit dem Griechen Angelos Papadimas einen Stichtampf austragen, den er mit 4:1 Treffern zu seinen Gunsten entschied. Papadimas kam auf den vierten Platz vor dem zweiten Schweden, Helge Meuller, und dem Italiener Walter Boninsegni. — Das Ergebnis:

1. Cornelius M. van Dyen (Deutschland)	18-6-6-6	Tr.
2. Oblt. Heinz Sax (Deutschland)	18-6-6-5	Tr.
3. Torsten Ullman (Schweden)	18-6-6-4	Tr.
4. Angelos Papadimas (Griechenland)	18-6-6-4	Tr.
5. Helge Meuller (Schweden)	18-6-6-3	Tr.
6. Walter Boninsegni (Italien)	18-6-5-6-3	Tr.
7. Jan Kazimierz Szymorzewski (Pol.)	18-6-5-6-1	Tr.
8. Haralds Narne (Letland)	18-6-5-3	Tr.
9. Hans Kajnaes (Norwegen)	18-6-5-2	Tr.
10. Lajos Vadnay (Ungarn)	18-6-5-1	Tr.

Olympische Ehrentafel

Nation	Gold	Silber	Bronze
USA	12	9	2
Deutschland	8	9	7
Finnland	3	3	4
Ungarn	3	—	—
Ägypten	2	1	2
Frankreich	2	1	—
Italien	2	—	5
Estland	1	1	1
England	1	1	—
Neuseeland	1	—	—

Polen 2 Silberne, 1 Bronzene, Tschechien 2 Silberne, Japan 1 Silberne, 2 Bronzene, Kanada 1 Silberne, 3 Bronzene, Österreich 1 Silberne, 1 Bronzene, Schweiz 1 Silberne, Holland 2 Bronzene, Türkei, Philippinen, Letland je 1 Bronzene.

dritten Finnen Toivonen hatte er im olympischen Dorf noch genügend studieren können. Er mußte also, daß es jetzt um alles ging. Er hatte mit seinen Werten zunächst noch nicht sehr viel Glück, denn es wollte ihm keine richtige Weite gelingen.

Da faßte er bei seinem vorletzten Wurf noch einmal alle Kräfte zusammen, warf mit aller Wucht aus voller Brust den Speer und siehe da, er hatte sich damit die Goldene geholt.

Arthur Gejer.

Olympiasieger Meadows-USA bei seinem prachtvollen Rekordwurf. Aufnahme: Schirner.

Exotische Fußballer in Aktion

Die letzten Vorrundenspiele im Fußball

England - China 2:0

Das Treffen zwischen den Briten und den Chinesen hatte keine Anziehungskraft auf die Berliner Fußballgemeinde nicht verfehlt. Fast 10 000 Zuschauer waren ins Mommen-Stadion nach Eichkamp gekommen, unter anderem auch der chinesische Botschafter in Berlin, der Präsident des chinesischen Olympia-Komitees, Dr. Wang, und der Präsident des chinesischen Reichsamtes für Prüfungen, Excellenz Tai-Chi-Tao.

Die Chinesen ließen schon in den ersten Minuten erkennen, daß sie Fußball spielen können.

Ehe die Briten den ersten Angriff vortragen konnten, hatten sie schon einige heftige Vorstöße der Chinesen abzuwehren. Bei den Gelben wechselten modernes Passspiel ab mit feilen Fußangelangriffen, auch im Kopfballspiel waren die Chinesen erfindungsreich und im Nachkampf sehr zäh. Die Briten waren in technischer Beziehung überlegen und hatten auch in förderlicher Hinsicht Vorteile, was sich bald herausstellte. Chinas Torhüter Pao mußte verschiedentlich eingreifen. Bis zur Pause gelang keiner Partei ein Erfolg, nachdem Großbritanniens Linksaußen eine große Torgelegenheit ausgelassen hatte. Ein Abseitstreffer Chinas fand natürlich keine Anerkennung. Zehn Minuten nach der Pause gelang dem Briten der erste Treffer, den Dobbs auf eine Flanke des Rechtsaußen erzielte. Die Chinesen waren im Feld leicht überlegen, aber die Vorstöße der Briten waren stets gefährlicher. In der 66. Minute fiel Großbritanniens zweiter Treffer durch den Linksaußen Hine, der einen Alleingang mit unhaltbarem Schuß abschloß. In der letzten Viertelstunde ließen die Chinesen nach, aber sie konnten weitere Verlusttreffer vermeiden.

Peru - Finnland 7:3

Auf dem Hertha-Platz hatten sich 4000 Zuschauer zum Treffen zwischen Finnland und Peru eingefunden. Auch die österreichischen Fußballer waren erschienen, um sich ihre nächsten Gegner anzusehen. Die Südamerikaner, die ihren Gegner vor dem Anpfiff einen Wimpel drehten, überraschten von Anfang an durch ihr klüßiges Zusammenspiel, ihre gute Technik und einen gefunden Torschuß. Die Finnen konnten eine Viertelstunde lang den Südamerikanern Stand halten, dann mußten sie aber den ersten Verlusttreffer hinnehmen. Mittelfürmer Hernandez war der Torschütze. Schon drei Minuten später gelang Perus Halbfürer Villanueva mit einer Steilvorlage des Mittelfürers auf und davon und erzielte das 2. Tor. Die Finnen kamen wiederholt gut vor das Tor des Gegners, aber der Sturm war zu harmlos, als daß er die gute gegnerische Abwehr ernstlich hätte in Gefahr bringen können. Kurz vor der Pause wurde Finnlands Sturmführer Varvo im gegnerischen Strafraum regelwidrig zu Fall gebracht. Den verhängten Elfmeter verwandelte der Verteidiger Karjagin unglücklich.

In der zweiten Hälfte blühten die Südamerikaner eindeutig das Spielgeschehen

und erhöhten schon in den ersten vier Minuten auf 5:1. Die Finnen strengten sich mächtig an, brachten auch einmal den Ball im südamerikanischen Tor unter, aber der Schiedsrichter annullierte wegen Abseits. Die Peruaner waren noch weiter erfolgreich durch zwei Treffer. Die verhalten spielenden Südamerikaner gestatteten dann dem Gegner in den Schlussminuten noch zwei Gegentreffer, die der Halbkreis Grönlund und der Mittelfürmer Narvo erzielten. In der siegreichen peruanischen Elf gab es kaum einen schwachen Punkt. Die Südamerikaner müßten auch weiter im Turnier eine große Rolle spielen.

Hoher Handballsiege

Deutschland - Ungarn 23:0

In die Weltkämpfe um die Erringung olympischer Medaillen griffen am Donnerstagmorgen auch die Handballer ein. Von den sechs Teilnehmern an Handballturnier waren die beiden Favoriten Deutschland und Österreich gleich am ersten Tag beschäftigt. Deutschland landete gegen die ungarische Vertretung einen haushohen 23:0 (14:0)-Sieg.

Die Ungarn, die noch vor wenigen Wochen von einer deutschen Auswahlmannschaft nur knapp mit 10:18 Toren geschlagen werden konnten, waren diesmal der überlegenen Technik und Taktik der Deutschen in keiner Weise gewachsen. Sie begnügten sich damit, das Feldspiel möglichst offen zu halten, konnten aber eine vernünftige Niederlage nicht verhindern.

Die Torschützen bei den Deutschen waren: Baumann (7 Tore), Fromm und Dittmann (je 5 Tore), Hermann (4), Brunnmann und Keiter (je 1).

Österreich - Rumänien 18:3

Hoher deutscher Hockeysieg

Deutschland - Dänemark 6:0

Das neue Hockeystadion auf dem Reichssportfeld hatte am Donnerstagmorgen seine erste Belastungsprobe zu bestehen. Rund 15 000 Zuschauer waren gekommen, um die deutsche Hockeivertretung erstmals im Kampfe um olympische Ehren zu sehen. Die Dänen setzten sich mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln zur Wehr, waren aber technisch zu klar unterlegen, um nur einen Augenblick für den Sieg in Frage zu kommen. Sie bevorzugten, genau wie die deutsche Mannschaft, das schnelle Feldspiel, nur mit dem Unterschied, daß der deutsche Innenraum weitaus schärfer war.

An den sechs Toren war der dänische Torhüter Weis schuldlos. Er war neben dem Mittelfürer der wertvollste Mann seiner Elf. In der deutschen Elf zeigten die beiden Verteidiger zeitweise Schwächen, die Käuferreife konnte gefahren. Zeits als Mittelfürer war allerdings im Aufbau nicht so gut wie in der Abwehr, Kurt Weis zeigte als Mittelfürer nicht die Qualitäten früherer Jahre. Sein Landsmann Scherhart hatte mit den Torschützen viel Pech.

John Lovelock mit Weltrekord

Cunningham Zweiter, Beccali Dritter im 1500-Meter-Lauf

Die erste Entscheidung des Nachmittags fiel im 1500-Meter-Lauf, der von einem ganz unerwarteten Feld bestanden wurde. Der Sieg fiel etwas überraschend an den Neuseeländer John Edwards Lovelock, dessen beste Zeit man schon verstrichen glaubte. Der Neuseeländer stellte sich aber in einer ganz prächtigen Form vor, was am besten durch die Tatsache bewiesen wird, daß er mit einer Zeit von 3:47,8 Minuten den von dem Amerikaner William Bonithron gehaltenen Weltrekord um eine volle Sekunde unterbot. Auch der Zweite in diesem Rennen, der amerikanische Meister Glenn Cunningham, blieb mit 3:48,4 noch unter der alten Weltrekordzeit. Die bronzene Medaille sicherte sich der Italiener Luigi Beccali, der bekanntlich die 1500 Meter bei den Spielen 1932 in Los Angeles gewonnen hatte.

Die nächsten Plätze belegten der Amerikaner Archie San Romani, der schwarze Kanadier Dr. Phillip und der Engländer John F. Cornes. Die beiden deutschen Vertreter in diesem Rennen, Fritz Schaumburg und Werner Bittner, endeten nicht im Vordertreffen.

Kurz vor Beginn des 1500-Meter-Laufes war der Führer

mit seiner Begleitung im Stadion erschienen, wiederum förmlich begrüßt von den Zehntausenden. In die Startvorbereitungen fiel auch noch die Siegerehrung für die Preisträger im 50-Kilometer-Gehen, den Engländer Whitlock, den Schweizer Schwab und den Letten Bubenko. Zum erstenmal bei den Berliner Spielen ging der Union Jack am höchsten Mast hoch und feierlich erklang das „God save the King“.

Dann hatte „Weltkatter“ Miller das Wort. In die lautlose Stille trugte der Schuß und unter Führung von Cornes (England) stürmte das zwölfwöpfige Feld davon. Beccali (Italien) und unter Schaumburg lagen dicht hinter dem Engländer, während die drei Amerikaner Cunningham, San Romani und Benzke ganz am Schluß liefen. Schaumburg ging vorübergehend an die Spitze, dann kam Cunningham mit Riesenschritten auf den Vorplatz und legte sich zwischen Lovelock (Neuseeland) und den Schweden Ru, dessen blaue Hose, dann auch einige Schritte in Front leuchtete. Das Feld zog sich schon auseinander. Vorn lagen Cunningham, Ru und Lovelock, denen etwa vier Meter zurück Beccali und Schaumburg und dann Romani, Benzke und der Muskat Dr. Edwards folgten. Nach 800 Meter (2:05) wurde das Tempo stark vermindert und nun fiel zuerst der Deutsche Bittner ansichtslos zurück, später mußte auch Fritz Schaumburg klein beigeben. Einangang der Gegengeraden sah der Neuseeländer Lovelock seine Zeit gekommen. Mit federnden Schritten löste er sich vom Feld, verzweifelt kämpften Cunningham und Beccali. Fünf Meter Vorsprung eroberte sich der Neuseeländer, hielt diesen Vorsprung auch in der Biegekurve und in der Geraden lief er mit bester Energie und immer noch großen Schritten den Verfolgern noch weiter davon. Mit guten 8 Meter Vorsprung erreichte er in der neuen Welt-

rekordzeit von 3:47,8 das Ziel vor Cunningham (3:48,4) und Beccali (3:49,2). San Romani, der zu spät mit seinem Spurt einsetzte, und Edwards blieben ebenfalls noch unter der alten Olympischen Rekordzeit von Beccali, die dieser 1932 als Sieger in Los Angeles schuf.

Bei der sofort folgenden Siegerehrung wurde John Lovelock förmlich gefeiert.

1500 Meter (Entscheidung)

- John E. Lovelock (Neuseeland) 3:47,8 Min., Weltrekord und Olymp. Rec. I
- Glenn Cunningham (USA) 3:48,4 Min.
- Luigi Beccali (Italien) 3:49,2 Min.
- Archie San Romani (USA) 3:50,0 Min.
- Dr. Phillip Edwards (Kanada) 3:50,4 Min.
- John F. Cornes (Großbritannien) 3:51,4 Min.

Italien siegt im Frauen-Hürdenlauf

Silbermedaille für Deutschland

Im vorletzten Frauenwettkampfe in Veltshafleitz, dem 80-Meter-Hürdenlauf, siegte die Italienerin Valla in 11,7 Sekunden vor der Deutschen Steuer und der Kanadierin Taylor. Die drei ersten hatten sämtlich die gleiche Zeit und erst die Zielfotografie entschied endgültig. Auch die vierte, die Italienerin Testoni, lag auf der gleichen Höhe.

- Trevisolanda Valla (Italien) 11,7 Sek.
- Anna Steuer (Deutschland) 11,7 Sek.
- Elizabeth Taylor (Kanada) 11,7 Sek.
- Gandia Testoni (Italien) 11,7 Sek.
- Catharina ter Haarlem (Holland) 11,7 Sek.
- Doris Cedert (Deutschland) 11,7 Sek.

Favoritensieg im Hürdenlauf

Forrest Towns schafft neuen Weltrekord

Mit den beiden vorentscheidenden Läufen über 100 Meter Hürden wurden die Kämpfe des Nachmittags eingeleitet. Gleich im ersten Lauf stellte der amerikanische Meisterläufer Forrest Towns mit 14,1 Sekunden einen neuen Weltrekord und gleichzeitig auch einen neuen Olympischen Rekord auf. Towns hat diese Zeit zwar schon einmal in seiner Heimat erzielt, aber der anerkannte Weltrekord stand auf 14,2 und lautete auf den Namen Percy Beard (USA). In diesem Lauf schlug sich der schwedische Meister und Reformmann Vidman ganz hervorragend. Er lag im Ziel nur einen Meter hinter dem Amerikaner und stellte mit 14,2 einen neuen Landesrekord auf. — Im 2. Lauf stand unser Erwin Wegener. Er nahm die beiden ersten Hürden recht unglücklich und kam schnell ins Hintertreffen, um zum Schluß noch den vierten Platz zu retten, der allerdings nicht mehr zur Teilnahme am Endlauf berechtigte.

Im Endlauf gab es den erwarteten Sieg des amerikanischen Weltrekordmannes Forrest Towns.

- Forrest E. Towns (USA) 14,2 Sek.
- Donald G. Finlay (Großbritannien) 14,4 Sek.
- Frederic D. Holland (USA) 14,4 Sek.
- Eril S. Vidman (Schweden) 14,4 Sek.
- John Thornton (Großbritannien) 14,4 Sek.
- Lawrence G. Connor (Kanada) 14,4 Sek.

Morgenbesuch im olympischen Dorf

Drahtbericht unserer Olympia-Schriftleitung

In der badischen Kolonie

Wir sind am Mittwochvormittag zwischen den Kämpfen einmal wieder hinausgefahren, um den Bewohnern der badischen Häuser im Olympischen Dorf einen Besuch abzustatten. Das ist nicht ganz einfach, denn ein gewöhnlich sterblicher kommt seit Beginn der Kämpfe kaum mehr ins Dorf. Da sind ganz besondere Passierscheine nötig, die wir schließlich bei dem Völkertag erhielten. Den Holländern, die im Hause Freiburg wohnen, und den Franzosen in den Häusern Karlsruhe, Heidelberg, Mannheim und Baden-Baden geht es recht gut. Alle haben den Wunsch, einmal das Badener Land kennenzulernen, von dem sie in ihren Zimmern so prächtige landschaftliche Aufnahmen sehen. Wir trafen zusammen mit den Schwimmem vor dem Hause Karlsruhe, plauderten über die Geschäfte im Dorf und im Stadion, und aus allen Erzählungen geht immer und immer wieder das eine hervor, daß sie sich in Deutschland außerordentlich wohl fühlen. Wie uns einer der französischen Hockeyspieler, von denen drei Spieler das internationale Turnier in Bruchsal mitgemacht haben, und sich gerne an die kameradschaftlichen Stunden im Kreise der Bruchsaler Hockeyspieler erinnern, mitteilte, wird die französische Mannschaft nach Abschluß der Spiele geschlossen wieder in die Heimat zurückfahren. Im Hause Karlsruhe hat man es dankbar begrüßt, daß Bürgermeister Fröhlin aus Karlsruhe einen Besuch abgestattet und den Franzosen die herzlichen Wünsche für einen guten Erfolg im Namen der Stadt Karlsruhe überbracht hat. „Wir freuen uns über jeden Besuch aus dem Badenerland“, erklärten uns die Franzosen, und wir hoffen, einmal die Städte kennenzulernen, deren Namen unsere Quartiere im Olympischen Dorf tragen.

Warum „Dorf des Friedens“? Bei unserem Bummel durch das olympische Dorf fiel uns die neueste Ausgabe der Dorfzeitung „Der Dorfbote“ in die Hände, der neben zahlreichen ausgezeichneten Photographischen Aufnahmen und Zeichnungen auch manche witzige Anekdote enthält. Als wir die sehr geschickte redigierte Zeitung durchblätterten, fanden wir auch die Preisfrage beantwortet: Warum heißt das olympische Dorf eigentlich „Dorf des Friedens“? Die Ant-

wort auf diese Frage lautet: „Weil keine Franken dort sind!“ Diese witzige Beantwortung hat bei allen Dorfbewohnern verständnisvolles Lächeln hervorgerufen. Als wir um die Mittagstunde das Dorf wieder verlassen, schauten wir rasch ins Dorfino, das sich großer Beliebtheit erfreut. Die Japaner haben dieser Tage in einer Sondervorstellung ihren Film von der Abreise in der Heimat bis nach Berlin sowie den Empfang in der Reichshauptstadt im Film sich vorführen lassen. Auch die Engländer haben einen großen Film gedreht und die Chinesen haben ebenfalls ihre Reize an den Olympischen Spielen festgehalten. Wenn man bedenkt, daß all diese Filme kostenlos von der Firma Bayer A. G. Farbendruckindustrie entwickelt und in dem technisch hervorragend ausgeführten Film- und Vortragswagen kostenlos vorgeführt werden, dann kann man sich ungefähr die Beliebtheit dieses Dorfinos im olympischen Dorf vorstellen.

Zwischen Stadion und Dorf

Wer die 25 Kilometer vom Stadion hinaus ins olympische Dorf fährt, der bekommt allerdahin schon auf der Strecke zu sehen. Die Radfahrer sind eifrig beim Training, denn in den nächsten Tagen greifen die Männer vom Pedal in die olympischen Kämpfe ein. Besonders die Italiener treten beim Training hart in Erscheinung, aber auch die Deutschen ziehen fast jeden Tag hinaus auf die Landstraße. Das ist ein Kommen und Gehen mit den großen Omnibussen der Wehrmacht und während ein Teil der Olympiakämpfer vom Vormittagstraining zurück ins Quartier kehren, fährt der andere Teil schon wieder ins Stadion zu den Kämpfen. Sie haben sich alle schon kameradschaftlich angefreundet mit der Wehrmacht, deren Angehörige voll ihrer Anteilnahme zu ihren Schülern stehen, mit denen sie täglich zum Training gefahren sind. Da drücken sie dann „ihren“ Kämpfern die Hände, wenn sie glückstrahlend mit dem olympischen Lorbeer gekrönt wieder zum olympischen Dorf zurückfahren. Das ist Sportkameradschaft und olympischer Geist, den man hier im Verkehr der Mannschaften mit der Wehrmacht antrifft und das ist der tiefere Sinn der Gärtnereifahrt der deutschen Wehrmacht, daß gegenseitige Kennenlernen und Verstehen.

Rigard Voldeauer

Die 400-Meter-Zwischenläufe

Blasefakt in feiner Form - Wehner nicht am Start

Wer sich in den vier 400-Meter-Zwischenläufen für die Vorentscheidung am Freitagmorgen qualifizieren wollte, mußte unter 50, ja sogar unter 49 Sekunden laufen. Von unseren noch im Wettbewerb befindlichen Vertretern konnte nur der Wandsdorfer Blasefakt starten, während Wehner wegen einer Verletzung verzichten mußte. Der Wandsdorfer lief im 2. Lauf wieder ein ganz hervorragendes Rennen. Zwischen dem Franzosen Henry und dem Finnen Strandvall auf der zweiten Bahn liegend, zog er in klüßigem Stil durch die erste Kurve, hielt das Tempo auch auf der Gegengeraden und in der zweiten Kurve und bog mit 5 Meter Vorsprung vor dem Engländer Brown und dem Kanadier Fris in die Zielgerade ein. Auf den letzten 100 Meter wurde zwar sein Schritt kürzer und er verlor an Boden, aber er erreichte doch das Ziel als Erster in 48,2 Sekunden vor Brown (48,8) und Fris (48,4). So gute Käufer wie der Schwede v. Wachenfeldt, der Finne Strandvall und der Franzose Henry blieben hier auf der Strecke. — Den 1. Lauf hatte der Engländer Roberts in 47,7 ganz überlegen vor dem nicht auslaufenden Amerikaner Smallwood (48,8) und dem Italiener Zanai (48,8) gewonnen. Der 3. Lauf war für den USA-Meister Archie Williams ein Spaziergang, trotzdem kam er noch auf blanke 48 Sekunden. Der 4. Lauf endlich wurde eine überlegene Beute des dritten Amerikaners, Luwalle.

Casimir hält sich glänzend

Die Vorentscheidung im Frotté-Einzelkämpfen der Männer fiel am Donnerstagmorgen im Kuppelsaal des Reichssportfeldes. Die 16 besten Fechter der Welt lieferten sich großartige Kämpfe um die Olympiamedaillen. Der Wache deutsche Meister Erwin Casimir befand sich in glänzender Form und wurde in dem starken Feld der zweiten Gruppe hinter dem ungeschlagenen Italiener Guaragna mit fünf Siegen und qualifiziert sich damit ebenso wie der Franzose E. Gardère und der Belgier Vuquignion (Belgien) für die Endrunde. In der ersten Gruppe war die Gegengerade für unseren Meister Julius Eisenacker zu stark und zudem hatte er nicht seinen besten Tag, so daß er nicht in die Entscheidung kam. Gaudini (Italien), Bechini (Italien), A. Gardère und der Belgier Vuquignion qualifizierten sich hier für die Schlusskämpfe.

Zwei große Kämpfe lieferte unser Altmeister und Fachamtsleiter Erwin Casimir, in dessen Gruppe so starke Leute wie Europameister Lemoine (Frankreich) und der ungarische Meister Van auswichen mußten und auch der Zweite von Los Angeles, der Amerikaner Lewis, sich nicht für die Entscheidung durchsetzen konnte. Gegen Lewis lag Casimir bereits mit 0:4 im Rückstand, als er, angefeuert von den vielen Zuschauern, Treffer um Treffer aufholte und schließlich sogar noch mit 5:4 als Sieger feststand. Keiner der routinierten Kämpfer ging ganz

aus sich heraus. Trotz einer Schiedsrichterbenachteiligung — ein Treffer wurde dem Deutschen nicht gewertet — glückte Casimir der Siegestreffer. Dieser Kampf war zugleich der Höhepunkt des Vormittags. Casimir hielt sich als der technisch feinste Fechter vor. Im Endkampf



Der Sieger im Diskuswurf Der Amerikaner Carpenter konnte mit einem neuen olympischen Rekord den Sieg im Diskuswurf an sich reißen (Vorfespekte, 2)

mar er dann leider dem Ansturm der Italiener nicht mehr ganz gewachsen und verlor mit minimalem Unterschied den dritten Platz.

- Gaudini - Italien 7 Siege, 20 Treffer, 14 Punkte.
- Gardère - Frankreich 6 Siege, 25 Treffer, 12 Punkte.
- Bechini - Italien 4 Siege, 22 Treffer, 8 Punkte.
- Casimir - Deutschland 4 Siege, 20 Treffer.

Die besten Fünfkämpfer der Welt

Das genaue Ergebnis der ersten zwölf des modernen Fünfkampfes

Name	Reiten	Fechten	Schießen	Schwimmen	Laufen	Gesamt-Ergebnis
1. Oth. G. Handrik (Deutschland)	2,5	4	4	8	14	= 32,5 Punkte
2. St. Veinard (USA)	15	10	1	6	7,5	= 39,5 Punkte
3. Oth. Wöde (Italien)	1	15,5	10	14	5	= 45,5 Punkte
4. Oth. Zheflet (Schweden)	8,5	5,5	6	3	24	= 47 Punkte
5. Nittin, I. Orban (Ungarn)	4	12,5	21	2	16	= 55,5 Punkte
6. St. Kemp (Deutschland)	31	1	11	1	21	= 65 Punkte
7. St. Starbird (USA)	8,5	8,5	23	20	7,5	= 67,5 Punkte
8. St. v. Barina (Ungarn)	9	12,5	3	13	22	= 76,5 Punkte
9. Oth. Weber (USA)	22	2,5	2	34	20	= 80,5 Punkte
10. St. v. Bolsman (Schweden)	37	15,5	9	16	9	= 82,5 Punkte
11. Oth. Wöde (Schweden)	14	17,5	25	24	3	= 85,5 Punkte
12. Hoff. Bramsel (Deutschland)	23	33	19	4	10	= 89 Punkte

Der deutsche Sieg im modernen Fünfkampf

Wie Oberleutnant Handrick Deutschlands wertvollsten Olympischen Sieg holte

Der Sieg des Deutschen Oberleutnants der Luftwaffe, Gottfried Handrick, der am Donnerstag nach der Entscheidung im Geländelauf feststand, bedeutet den wertvollsten Olympischen Sieg, den Deutschland bisher errungen hat. Die Entscheidung fiel abseits der großen Zuschauermassen, und der Kampf stellte an die 42 Teilnehmer von 12 Nationen unerhörte Anforderungen. Mit Glanz und Ruhm wußte hat Deutschland die Vorrangstellung der Schweden in diesem schweren und vielseitigen Olympischen Kampf gebracht und durch Oberleutnant Handrick einen Sieg davongetragen, der im deutschen Lager hellen Jubel auslöste.

Wie die Entscheidung fiel

Es waren nur einige tausend Zuschauer, die am Donnerstagabend hinaus nach Wannsee gekommen waren, wo auf der prachtvollen Anlage des Golfclubs die letzte Disziplin des Modernen Fünfkampfes zur Entscheidung kam. Es war ein buntes, farbenstreiches Bild, die Uniformen der Offiziere von mehr als einem Dutzend Nationen zu sehen, die an diesem Wettkampf beteiligt waren. Man sah unter den Zuschauern unter anderem den italienischen Kronprinzen, Prinz Gustaf Adolf von Schweden, Generalfeldmarschall von Blomberg, Generaloberst von Fritsch, General der Luftwaffe Milch, den Präsidenten des Olympischen Komitees Graf Baillet-Latour, Excellenz Lemaire, den Präsidenten des Olympischen Organisationskomitees und eine große Anzahl von ausländischen Boten.

Seit die Olympischen Spiele den modernen Fünfkampf im Programm verzeichnen, hat Schweden in überlegener Manier die Sieger gestellt, und erst als die Deutschen im vergangenen Jahr in Budapest beim Vierzehntägerturnier Ungarn-Deutschland, Schweden - Italien die Schweden schlagen konnten, kam die Hoffnung auf einen Olympischen Sieg auf, nicht haben es die spanischen, ausgezeichnet kämpfenden Schweden dem deutschen Oberleutnant Handrick nicht gemacht. Handrick, dieser vorbildliche Typ eines durchtrainierten, athletischen Sportsmannes, lag am ersten Tag nach dem Geländelauf über 6000 Meter auf fremdem Pferd an zweiter Stelle. Schon am zweiten Tag im Reiten schied er in Führung. Er war der viertbeste Fescher des Turniers und kam in dieser Disziplin mit der Platznummer 2,5 und 4 mit den Belgiern auf gleiche Höhe. Oberleutnant Handrick verfügte über ein wunderbar ausgeglichenes Können, und das war seine Stärke. Er war im Pistolenschießen der Viertbeste, schon seine vier Serien zu je 5 Schüssen, mit 48, 48, 49 und 47 Ringen, also insgesamt 192 Ringen, verbesserte seine Führung und führte nach drei Übungen mit der Platznummer 10,5 überlegen vor dem an zweiter Stelle folgenden schwedischen Oberleutnant Thofeldt mit Platznummer 20.

Am Schwimmen am Mittwoch war Oberleutnant Thofeldt besser als Handrick, holte erheblich durch seinen dritten Platz im Schwimmen auf und lag nur noch 3 1/2 Punkte hinter dem Deutschen, der im Schwimmen achter gemordet war.

Der Entscheidungskampf

Nun kam der Entscheidungskampf am Donnerstag, und als Oberleutnant Handrick, der als 32. zu dem 4000 Meter-Geländelauf gestartet war, unter dem Jubel der Tausende vollkommen frisch durch das Ziel lief, und als seine gute Zeit von 14,41 Minuten bekannt wurde, da hand der deutsche Sieg im Modernen Fünfkampf fest, und damit war ein Erfolg errungen, der weit über die bisherigen Olympischen Siege hinausragt. Keine Disziplin der Olympischen Spiele erfordert dieses große Können wie in ihrer Anlage und ihrer Technik völlig von einander verschiedenen Sportgebiete des Modernen Fünfkampfes.

Schweden hatte seit der Einführung dieses Kampfes im Stockholm 1912 stets die drei ersten Plätze belegt, mit Ausnahme von Amsterdam 1928, wo der deutsche Polizeileutnant Karl Ritter wurde und 1932 in Los Angeles, wo der amerikanische Leutnant Mayo denselben Platz belegte.

Der Amerikaner, Leutnant Leonard, lief mit 14,15 Sekunden im Geländelauf so gut, daß er in der Gesamtwertung den zweiten Platz einnimmt vor dem italienischen Oberleutnant N. B. A., der die Bronzene Medaille für Italien gewann. Damit bleibt der schwedische Oberleutnant Thofeldt, der Sieger von Amsterdam 1928, der im Geländelauf zum ersten Mal zurückfiel, in dem Modernen Fünfkampf zum ersten Mal überhaupt nicht platziert, eine sensationelle Niederlage, die großes Aufsehen erregte. Deutschland hat die Vorrangstellung der Schweden im Modernen Fünfkampf damit durchbrochen.

Gespräch mit dem Sieger

Als wir Oberleutnant Handrick nach dem Geländelauf zu seinem großen Erfolg befragten, erklärte er uns: „Es war nicht leicht, und gerade der Geländelauf

hatte unerhörte Anforderungen an die Kämpfer gestellt. Ich bin sehr zuversichtlich in den Kampf gegangen und überaus glücklich, gefiegt zu haben.“

Der Olympia-Sieger konnte sich kaum der zahlreichen Gratulanten erwehren, besonders seine Kameraden von der Luftwaffe sind überglücklich, einen Olympia-Sieger zu stellen. General der Luftwaffe Milch sprach Oberleutnant Handrick im Namen der Luftwaffe den Glückwunsch aus.

Oberleutnant Handrick erzählte uns, daß die Strecke des Geländelaufes, die den Teilnehmern vorher nicht bekannt war, die schwierigste gewesen sei, die er jemals laufen mußte. Sie war viel schwerer als in Budapest, vor allem, weil sie nach einem Lauf durch weiches Gelände im letzten Drittel einen starken Anstieg brachte, der an die Kämpfer gewaltige körperliche Anforderungen stellte.

Glückwünschend, umringt von seinen Kameraden, begab sich Oberleutnant Handrick in die Ankleideräume, von allen Seiten gefeiert und fotografiert.

Diese sechste olympische Goldmedaille für Deutschland im Modernen Fünfkampf wird in der Geschichte der olympischen Erfolge Deutschlands für alle Zeiten besonders ehrenvoll vergehnet werden,

denn sie stellt eine Krönung der sportlichen Aufwärtsbewegung unseres Landes dar.

Jedoch gelingen wird, in den Zwischenläufen heute nachmittag sich gegen die ausgezeichneten Amerikaner und die berühmten Kämpfer Italiens und Großbritanniens durchzusetzen, ist noch eine Frage. Im Dressurkampf sind alle drei Deutschen ebenfalls durch Erreichung der 14 Meter im Ausweichungskampf im weiteren Wettbewerb. Auf Anhieb schaffte Ruz Song, der für uns im Wettbewerb die silberne Medaille holte, seine Weite. Auch Wöllner, der deutsche Dreisprungmeister, kam gleich im ersten Versuch über die 14 Meter und der Unteroffizier Joch schaffte im letzten Versuch ebenfalls die für den Vorkampf geforderte Mindestweite. Wir hoffen nun, daß vor allen Dingen Ruz Song und Wöllner in die Entscheidung des Nachmittags eingreifen werden.

Bei den Speerwerfern sind die drei Deutschen Gerdes, Weinmann und Sied durch Vorleistungen über die 60 Meter-Grenze immer noch mit von der Partie, die heute nachmittag den großen Kampf der Deutschen gegen die Finnen, Schweden und Amerikaner bringen wird. A. Rejer

Große Erfolge der Gewichtheber

Josef Manger Olympiasieger - Eine Silberne und eine Bronzene

Als einziger deutscher Vertreter im Gewichtshoch konnte der Freiburger Josef Manger am Mittwochabend unter dem brandenden Jubel der zahlreichen Zuschauer in der Deutschhalle eine goldene Olympiamedaille erringen. Mit der überragenden Leistung von 410 Kg. stellte der Deutsche einen neuen olympischen Rekord auf und ließ dabei den tschechoslowakischen Rekordhalter Penicka, der es auf 402,5 Kg. brachte, weit hinter sich. Mit einer Leistung von 400 Kg. belegte Ruzsáád (Ungarn) den dritten Platz. Der zweite deutsche Vertreter, P. Wagh, brachte 375 Kg. zur Höchstrecke und kam damit nur noch auf den 7. Platz.

Nach den beiden ersten Übungen hatte Josef Manger bereits ein Gesamtgewicht von 255 Kg. erreicht und führte damit mit 12,5 Kg. vor dem tschechoslowakischen Rekordhalter Penicka und dem Engländer Walker. Die letzte Übung, das Stoßen, mußte also darüber entscheiden, ob Manger Olympiasieger werden würde. Mit 155 Kg. kam der Deutsche auf ein Gesamtgewicht von 410 Kg., eine Leistung, die von keinem Teilnehmer mehr überboten werden konnte. Ruzsáád (Ungarn) schaffte zwar im Stoßen mit 165 Kg., kam damit aber nur noch auf den dritten Platz. Mit 402,5 Kg. sicherte sich Penicka, der im Stoßen auf

155 Kg. kam, den zweiten Platz. Der zweite deutsche Vertreter brachte es insgesamt auf 375 Kg., es langte aber nur noch zu einem siebenten Platz. Die Ergebnisse waren:

1. Josef Manger (Deutschland) 410 Kg. (Drücken 133,5 - Reißen 122,5 - Stoßen 155 Kg.)
2. Ruzsáád (Ungarn) 400 Kg. (115 - 120 - 165)
3. Penicka (Tschechoslowakei) 402,5 Kg. (122,5 - 125 - 155)
4. Ronald Walker (England) 397,5 Kg. (110 - 127,5 - 100)
5. Mofhtar Nusfein (Ägypten) 395 Kg. (112,5 - 122,5 - 160)
6. Josef Zemann (Österreich) 387,5 Kg. (110 - 122,5 - 155)
7. Paul Wagh (Deutschland) 375 Kg. (115 - 110 - 150)

In der Mittelgewichtsklasse der Gewichtheber wurde der Ägypter Toumy mit 387,5 Kg. Olympiasieger. Rudolf Ismayer und Adolf Wagner kamen mit der gleichen Leistung von je 352,5 Kg. auf den zweiten und dritten Platz, so daß Deutschland in diesem Wettbewerb eine Silberne und eine Bronzene Medaille gewinnen konnte.

„Braddock ist sehr ernst zu nehmen“

Max Schmeling in Frankfurt vor seiner Abreise

Max Schmeling traf am Mittwochnachmittag um 14.30 Uhr mit einer sehr planmäßigen Maschine auf dem Flughafen Rhein-Main ein. In seiner Begleitung bestand sich sein Trainer Max Baehon. Max, der einen äußerst frischen Eindruck machte und sich ansehnlich in besser körperlicher Verfassung befindet, äußerte sich dem Vertreter des RWF gegenüber kurz über seinen bevorstehenden Kampf. Da gegenwärtig in Amerika eine große Hitze zu verzeichnen sei, fühle er sich nicht endgültig fertig, wo er sein Trainingsquartier aufschlage. Er wolle möglichst in höhere Lagen gehen und habe den Ort Specoate im Auge. Schmeling kam dann auf seinen Gegner Braddock zu sprechen, den man, wie er erklärte, meist noch unterschätze. Braddock verfüge nicht nur über eine gute Schlagkraft in beiden Fäusten, sondern besonders gefährlich sei auch dessen Knie. Dieser für ihn so wichtige Kampf werde daher mit allem Ernst vorbereitet. Er fahre deshalb auch schon jetzt nach Amerika, obwohl er noch recht gerne den Olympischen Spielen beigegeben hätte, über die er sich begeistert äußerte. Auf eine Frage, wie er sein Training gestalte, gab Max eine Schilderung seines Tagesprogramms. Die erste Parade lief „recht frisch ausfallen“. Dann folgt Gymnastik und ein leichter Trainingslauf von etwa 15 Kilometer Länge. Um 12 Uhr nimmt er ein Lunch ein und beginnt schließlich um 15 Uhr mit der eigentlichen Ringarbeit, die etwa 2 bis 2 1/2 Stunden dauert. Eine wichtige Rolle spielt dabei vor allem auch die Massage. Zur Auflockerung folgt dann wieder ein „kleiner“ Spaziergang von 15 Kilometer, so daß er also täglich die beachtliche Strecke von rund 30 Kilometern zurücklegt. Am Abend aber spielt Max gern einen richtigen Männerkat, der gleichzeitig den Abschluß des Ta-

gesprogramms bildet, denn Max geht früh zu Bett, um am nächsten Morgen frisch und munter zu sein.

Wetterbericht

des Reichsweatherdienstes, Ausgabest. Stuttgart

Voraussetzliche Witterung: In der Richtung westliche Winde, vorwiegend heiter, langsame Erwärmung, von höchstens vereinzelt auftretenden Gewitterregen abgesehen trocken.

Stationen	Luftdruck mm	Witterung	Temperatur		Niederschlag mm	Windrichtung	Windstärke
			7 Uhr	höchste (tiefste) gestern/nachts			
Wertheim	—	bedeckt	10	19	9	—	—
Königsstuhl	768,8	heiter	11	15	9	—	—
Karlsruhe	768,8	heiter	13	21	11	—	—
Baden-Baden	768,8	heiter	13	20	10	—	—
Schannwald	—	bedeckt	6	17	5	—	—
St. Blasien	—	heiter	7	17	5	—	—
Badenweiler	769,6	heiter	13	20	11	—	—
Bad Dürrenheim	667,0	bewölkt	8	12	7	—	—
Feldberg	643,1	halbbod.	8	10	5	—	—

Rheinwasserstände von 6 Uhr morgens

Waldshut	404	—	8
Rheinfelden	395	—	20
Breisach	395	—	15
Rehl	442	+	9
Karlsruhe	625	—	7
Mannheim	553	—	2
Gaub	888	—	1

Brandstifter — ein Klosterzögling

Auf dem Dachboden der Kirche erappt — Die Würgung des Räufels von Heiligenbrunn

* Schramberg, 6. Aug. Am Dienstagabend konnte ein 15jähriger Zögling des Klosters Heiligenbrunn dabei erwischt werden, wie er auf dem Dachboden der Kirche neben dem Kloster Heiligenbrunn einen dritten Brand legen wollte. Der Bursche wurde festgenommen und in das Amtsgerichtsgefängnis Oberndorf eingeliefert, wo er laut „N.-Kurier“ bereits ein Geständnis abgelegt hat, die beiden Brände gelegt zu haben. Der Junge, Sohn einer ehrbaren Familie, ist seit zehn Wochen im Kloster Heiligenbrunn als Zögling untergebracht und arbeitet im Dekonomiebetrieb. Er gab an, daß er in sich einen Drang zu den Verbrechen gespürt hätte.

Rastatts Rechenschaftsbericht

O Rastatt, 6. Aug. (Eigene Meldung). Die in der Ratsitzung vom 3. August 1936 bekanntgegebene Jahreswirtschaftsrechnung der Stadt Rastatt für 1935 hatte einen befriedigenden Abschluß. Der Wirtschaftsjahresüberschuß beträgt 458.340 RM. Dieser Betrag wird zur weiteren Abdeckung des alten Fehlbetrages verwendet. Die Einnahmerückstände haben sich gegenüber dem Vorjahr um 124.888 RM. gleich 20,5 v. H. verringert. Das Gesamtergebnis der Stadt betrug auf 1. 4. 1936 14.174.962 RM. Die Gesamtschulden betragen auf 1. April 1936 10.959.343,74 RM. Der Schuldenstand ist gegenüber dem Vorjahre um 206.079,37 RM. zurückgegangen.

Umschulungslager auf dem Plashof

* Vrach, 6. Aug. In Zusammenarbeit des hiesigen Arbeitsamtes mit dem Bund deutscher Mädchen Obergau Baden ist auf dem Jugendhof Plashof auf der Scheib bei Rastatt, der dem Jugendberufsverband Landesverband Baden gehört, ein Umschulungslager für Mädchen aufgezogen worden. Etwa 25 Mädchen werden hier in der Landhilfe geschult und zwar unter sachkundiger Anleitung, damit sie später draußen im Landdienst für die praktische Arbeit Verwendung finden können. Das Lager dauert acht Wochen. Der Jugendhof Plashof, der schon von verschiedenen Seiten eine große Würdigung fand, ist für derartige Umschulungslager sehr geeignet; es dürfte dies der Anfang für regelmäßige Schulungsarbeit sein. Besonders für die Winterschulung in der Landwirtschaft ist der Hof in seiner Lage wie geschaffen.

Inbetriebnahme des Königstuhl-Tunnels

O Heidelberg, 6. Aug. Im Rahmen des großartigen Ausbaues der Heidelberger Bahnanlage wird in nächster Zeit schon mit dem Bau des neuen Karlsruher-Bahnhofgebäudes begonnen. Der Neubau des Heidelberger Hauptbahnhofes bringt die Stilllegung des alten Tunnels unter dem Schloß und Kleingießberg mit sich. Es ist vorgesehen, den Tunnel später für die Autostraße nutzbar zu machen, die gleichzeitig als Umgehungsstraße für den Durchgangsverkehr gedacht ist. Der bereits vor dem Krieg gebaute Königstuhl-Tunnel, der bisher kaum verwendet wurde und der unter dem Heiligen Berg hindurch die Verbindung von dem neuen Bahnhof nach dem Markatal herstellen soll, dürfte nach Fertigstellung der neuen Bahnanlagen dann voll in Betrieb genommen werden.

Verbot der Eigerwandbesteigung rechtskräftig

* Das Verbot der Besteigung der Eigerwand, das am 25. Juli vom berrischen Regierungsrat erlassen worden ist, hat nunmehr die Bewilligung des Gerichtspräsidenten von Interlaken erhalten und ist somit rechtskräftig geworden.

Die Müngener Bergwacht hatte beantragt, die nach an der Eigerwand hängende Leiche Hainers zu bergen. Nun war aber beratt dichter Nebel, daß sie von ihrem Unternehmern abhand nehmen mußte. Zwei Mitglieder der Bergwacht sind abgereist, so daß diese jetzt noch acht Mann umfaßt. Die Nachforschungen nach den in die Tiefe gestürzten Leichen werden durch Neuschnee verhindert.

Karlsruher Polizeibericht

Am 5. August zwischen 13 und 14 Uhr wurde in der Benzstraße ein 3/4 Jahre alter Knabe durch einen Lieferkraftwagen überfahren und getötet. Das Kind fuhr mit seinem Vater in dem Kraftwagen. Nach einer Streife von etwa 100 Meter stellte der Vater kein Kind auf dem Weg mit dem Himmel, in die Wohnung zurückzugehen. Beim Anfahren des Wagens wirkte das Kind noch seinem Vater zu und lief hierbei zweifelslos in das Hinterrad des Kraftwagens, von dem es erfaßt und überfahren wurde.

Verkehrsunfälle. Dem Autofahrer Albert Leopold Nagel in Karlsruhe mußte die Führung von Kraftfahrzeugen jeder Art unterlagt und die Fahrerlaubnis der Klasse 1 und 3 unter Einziehung des Führerscheins entzogen werden, weil er in groß fahrerlicher Weise gegen die Verkehrsvoorschriften verstoßen hat und in diesem Zusammenhang am 9. 12. 1935 einen Verkehrsunfall verursachte, bei dem mehrere Personen verletzt wurden.

Zu vermieten

Werkstatt - Magazin

7 Zimmer-Wohnung

1-23-Wohn.

23-Wohnung

Mietgesuche

Zu verkaufen

Piano

Damenrad

Schlafzimmer

Kinderwagen

Ihre Anzeigen haben im „Führer“ größten Erfolg

Zu verkaufen

Damen- u. Herrenrad, ger., zu ver.

1-23-Wohn.

23-Wohnung

Mietgesuche

Zu verkaufen

Piano

Damenrad

Schlafzimmer

Kinderwagen

Ihre Anzeigen haben im „Führer“ größten Erfolg

Zu verkaufen

Damen- u. Herrenrad, ger., zu ver.

1-23-Wohn.

23-Wohnung

Mietgesuche

Zu verkaufen

Piano

Damenrad

Schlafzimmer

Kinderwagen

Ihre Anzeigen haben im „Führer“ größten Erfolg

Zu verkaufen

Damen- u. Herrenrad, ger., zu ver.

1-23-Wohn.

23-Wohnung

Mietgesuche

Zu verkaufen

Piano

Damenrad

Schlafzimmer

Kinderwagen

Ihre Anzeigen haben im „Führer“ größten Erfolg

Zu verkaufen

Damen- u. Herrenrad, ger., zu ver.

1-23-Wohn.

23-Wohnung

Mietgesuche

Zu verkaufen

Piano

Damenrad

Schlafzimmer

Kinderwagen

Ihre Anzeigen haben im „Führer“ größten Erfolg

Zu verkaufen

Damen- u. Herrenrad, ger., zu ver.

1-23-Wohn.

23-Wohnung

Mietgesuche

Zu verkaufen

Piano

Damenrad

Schlafzimmer

Kinderwagen

Ihre Anzeigen haben im „Führer“ größten Erfolg

Zu verkaufen

Damen- u. Herrenrad, ger., zu ver.

1-23-Wohn.

23-Wohnung

Mietgesuche

Zu verkaufen

Piano

Damenrad

Schlafzimmer

Kinderwagen

Ihre Anzeigen haben im „Führer“ größten Erfolg

Zu verkaufen

Damen- u. Herrenrad, ger., zu ver.

1-23-Wohn.

23-Wohnung

Mietgesuche

Zu verkaufen

Piano

Damenrad

Schlafzimmer

Kinderwagen

Ihre Anzeigen haben im „Führer“ größten Erfolg

Zu verkaufen

Damen- u. Herrenrad, ger., zu ver.

1-23-Wohn.

23-Wohnung

Mietgesuche

Zu verkaufen

Piano

Damenrad

Schlafzimmer

Kinderwagen

Ihre Anzeigen haben im „Führer“ größten Erfolg

AUS KARLSRUHE

Jugoslawische Gäste in Karlsruhe

Starker Ausländerverkehr

Von Heidelberg kommend trafen gestern vormittag kurz vor 10 Uhr 30 deutsche Volksgenossen aus Jugoslawien in Karlsruhe ein, wo sie bei herrlichem Sonnenschein unter Führung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ die Sehenswürdigkeiten der Stadt besichtigten. Sie hatten in der vorigen Woche am Hamburger Kongress für Freizeit und Erholung teilgenommen und beendeten nun auf einer Fahrt durch Deutschland, das sie auf diese Weise zum großen Teil zum ersten Male kennenlernten. 33 von ihnen haben das Land ihrer Vorfahren, die vor etwa 200 Jahren nach dem Südosten auswanderten — es waren vornehmlich Schwaben und Bayern — bisher noch nicht gesehen. Um so größer war für sie, die ihr Deutschtum in Sprache und Sitte bis auf den heutigen Tag rein erhalten haben, das Erlebnis und die Freude über die freundliche Aufnahme, die ihnen überall in der alten Heimat zuteil wurde. In dem besuchten jugoslawischen Staat haben sie sich in der Gegend von Belgrad, in Neufaz, Weiskirchen usw. niedergelassen und sind bei treuer Durchführung der staatlichen Verpflichtungen doch auch dem deutschen Kulturkreis nahe verwandt geblieben.

Die jugoslawischen Gäste wurden am Bahnhof vom Gauwart der Deutschen Arbeitsfront H. Sen herlich begrüßt. Als Vertreter des Oberbürgermeisters hatte sich Stadtschreiber W. E. L. und für die Stadt Verkehrsreferent G. Scher zum Empfang eingeladen. Die Willkommensworte des Gauwarts waren in den Stadtpark bei einer kleinen Begrüßungsfeier durch Ratschherrn Werle, der den Gästen einen Blumenstrauß in den Farben der Stadt überreichte, noch einmal bekräftigt. Der Führer der Gruppe dankte und wies darauf hin, daß es ein glücklicher Zufall sei, daß die Gründung Karlsruhes in die gleiche Zeit falle, da ihre Vorfahren in Jugoslawien einwanderten seien.

Dann besichtigten die Gäste das Schloß und die Stadt, das Rheintalbad Rappenswörth, wo sie ein erfrischendes Bad und anschließend das Mittagessen einnahmen. Am Abend traten die Gäste bei dem bunten Abend in der Festhalle mit Tänzen und einem Theaterstück.

Kommenden Dienstag werden 200 Arbeiter als ausländische Ehrengäste vom Hamburger Kongress für Freizeit und Erholung in den Gau Baden und dabei auch die Landeshauptstadt Karlsruhe besuchen. Sie treffen um 10 Uhr auf ihrer Reise durch die deutschen Gauen in Weiskirchen ein, besichtigen anschließend das Rheintalbad Rappenswörth und werden sodann im Bürgerhaus des Rathauses vom Ratschherrn Niedner empfangen. Darauf nehmen sie gemeinsam das Mittagessen im Stadtpark ein und werden nachmittags nach Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt und der näheren Umgegend ihre Fahrt in den Schwarzwald fortsetzen. Diese Reisegruppe wird gleichfalls durch die NSG „Kraft durch Freude“ betreut.

Weitere holländische, französische und belgische Reisegruppen haben sich für die nächsten Wochen angefragt.

Die Glücksmänner haben ihre Arbeit beendet

In Karlsruhe wurden 60 000 Lose verkauft

Die braunen Glücksmänner, die in den letzten Wochen das Straßenbild belebten und, wo immer sie auftraten, stets größere Menschenmassen um sich scharten, haben gestern ihre Arbeit beendet. Fast und eine halbe Woche lang haben sie ihren Verkauf vor sich her getragen, haben auf Straßen und Plätzen das Glück angepöbeln und in den Vokalen Los auf Los ziehen lassen, haben auf ihren Wanderungen Menschen aller Art und jeden Temperaments kennen gelernt und haben sich gefreut, wenn ihnen mit leuchtenden Augen die Lose entgegengehalten wurden, die einen Gewinn enthielten.

Gestern nun haben sie Schluss gemacht, nachdem sie in Karlsruhe 60 000 Lose verkauft hatten. So viele waren von den insgesamt zwei Millionen Vokalen im Reich der habsburgischen Landeshauptstadt zugeteilt worden. Davon haben sie in den letzten Tagen seit dem 30. Juli allein 10 000 Lose abgesetzt. Zu zwölf — nur in den letzten Tagen kamen noch zwei Mann dazu — haben sie sich in den aufstrebenden Dienst geteilt. Jeden Morgen um 9 Uhr fanden sie sich in der Geschäftsstelle der Arbeitsbeschaffungsstelle am Stadtpark 1 ein, legten ihre Zivilkleidung ab und nahmen von dem Geschäftsführer die Lose für den Tag in Empfang. Dann ging es auf Tour. Jeder hatte seinen Bezirk. Man unterschied dabei feste Standplätze, wie z. B. auf dem Adolf-Hitler-Platz, an der Hauptpost, am Hauptbahnhof, und fliegende Touren, bei denen insbesondere die Vokale erlost wurden. Bis gegen 7 Uhr abends waren die Glücksmänner unterwegs. Nur um die Mittagsstunde machten sie in der NSG-Küche kurz Rast, wo ihnen kostenlos ein Mittagessen gereicht wurde. Und abends gegen 8.30 Uhr begann die Nachtour, die bis Vorkesselsplatz andauerte. Dann mußten sie noch einmal in der Geschäftsstelle vorstehen und abrechnen, bevor sie sich endlich der wohlverdienten Ruhe hingeben konnten.

All diese braunen Glücksmänner, die sich ihrer Aufgabe mit viel Humor entledigten, haben ihre Sache gut gemacht. Und sie konnten es auch, weil sie eine Kundenschaft voranden, die mehr als früher bereit war, die Lose abzunehmen. Unter den Losverkäufern waren, wenn man so sagen darf, sogar ein paar besonders geschickte Verkaufsgenie. So konnte der eine von ihnen allein nicht weniger als 11 600 Lose absetzen. Der zweitnächste brachte es auf 7 000 Lose. Besonders das Zehnerteil-Spiel war auch in diesem Jahre wieder recht beliebt. Es wurde vornehmlich an den festen Standplätzen gespielt, wo immer reger Betrieb herrschte und manches Schwarzwort hin und her die Situation klärte und über kleine Enttäuschungen hinweghalf.

Die Glücksmänner waren durchweg arbeitslose Volksgenossen, die von Beruf Kellner, Bäcker, Buchbinder, Kaufleute und Arbeiter sind und die teilweise schon bei früheren Lotterien mitgeholfen haben. Und ihre Kundenschaft fanden sie überall und in allen Kreisen; vornehmlich aber bei denen, die mit Glücksgütern

weniger gesegnet sind und sich durch Kauf eines Loses eine kleine Heberauszahlung erhofften. So haben insbesondere die weniger bemittelten Kreise die Lose gern abgenommen, die Arbeiter waren gute Kunden, wenn sie ihren Zahltag gehabt hatten, viele Auswärtige auch, die Karlsruhe einmal besuchten, griffen in den Kassen, wo von besonders der Verkäufer am Bahnhof zu erzählen weiß, und schließlich stellten auch die Ausländer, die diese Art Lotterie mit sofortiger Gewinnauszahlung kaum kannten, Engländer, Franzosen, Schweizer usw. ein größeres Kontingent der Loskäufer.

Das Glück wollte es, daß in diesen paar Wochen mancher, der die 50 Pfennige opferte, mit einem kleineren oder größeren Gewinn nach Hause gehen konnte. Zwei Tausender wurden in Karlsruhe gezogen. Einer von einem gerade erwerbslos gewordenen Volksgenossen, ein zweiter von einem Karlsruher Angestellten, 500er wurden in Karlsruhe nicht bemerkt, dafür aber um so mehr Gewinne von hundert Mark und fünfzig Mark und eine große Anzahl kleinerer Gewinne. Meist waren die Gewinner so erfreut, daß sie an ihrem Glück auch die Männer teilnehmend ließen, die ihnen das Glückselose verkauft hatten. Und die Glücksmänner haben dann, was sie erhielten, wieder kameradschaftlich untereinander verteilt. Mancher Spieler, der bisher leer ausging, hat nun noch die Aussicht, etwas zu gewinnen, wenn am 31. August die Främiensteine ausgelost werden.

Im ganzen war man — davon konnten wir uns in der Geschäftsstelle, wo man ebenfalls Tag für Tag bis in die Nacht getreulich aushartete überzeugen — mit dem Umsatz zufrieden und damit auch mit den Karlsruhern im allgemeinen, denn die Lose wurden in einer kürzeren Zeit als im vorigen Jahre verkauft. Alle die aber, die ab und zu ein Los erstanden, dürfen sich sagen, daß sie zu ihrem Teil und mit ihren geringen Mitteln an einem großen Werk mitgeholfen haben. Dieses Bewußtsein gibt der Beteiligung an der Arbeitsbeschaffungs-Lotterie eine tiefere sittliche Bedeutung.

Blick unter den Turm

Wie es bei den Bauarbeiten am Stefansturm aussieht

Ein Kirchturm wird unterfangen, eine nicht alltägliche Arbeit, deren Vornahme zudem für den Laien nicht ganz verständlich ist. Wie wir bereits berichteten, wird zur Zeit der Turm der Stefanikirche, die der berühmte Karlsruher Baumeister Weinbrenner errichtete, neu fundaminiert. Der Gedanke liegt nahe, daß diesem Baumeister ein Konstruktionsfehler unterlaufen sein könnte, dessen Folgen nunmehr beseitigt werden müssen. Dem ist aber nicht so.

Als Weinbrenner die Kirche baute, da zog er in Erwägung, daß das aus Kies bestehende Fundament von einem verhältnismäßig hohen Grundwasserspiegel berührt wurde. Um dem Untergrund, der das Gewicht eines 5500 Tonnen schweren Turmes tragen sollte, besseren Halt zu verleihen, ließ er Holzpfähle einrammen, die ein festes Fundament abgaben. Da sie im Grundwasser standen, schien ihre Lebensdauer unbegrenzt. Es ist bekannt, daß das vom Sauerstoff durch Wasser abgeschlossene Holz, praktisch gesehen, sich nicht zersetzt, also nicht in Faulnis übergeht. So kommt es, daß uns heute noch Jahrtausende alte Pfahlbauten erhalten sind.

Heberarbeit stellte man nun vor einigen Jahren fest, daß sich ein Riß im Mauerwerk des Turmes zeigte. Man beobachtete seine Entwicklung, indem man ihn an einzelnen Stellen mit Glasröhren überlieferte, die rechts und links der Rißlinie mit Wästel dem Mauerwerk angefügt wurden. Jede geringe Erweiterung des Risses mußte das Zerplatzen der Glasröhre zur Folge haben. Das so festgestellte Wachstum des Risses machte dringend die Untersuchung des Fundamentes notwendig. Man legte eine Ecke des Turmes frei und ließ dabei auf vermoderter Holzbohlen, durch die ein Hohlraum unter dem Mauerwerk entstanden war. Durch die Rheingießerei hatte sich der Grundwasserspiegel gehoben, und die Luft mehr von der Luft abgeschlossenen Holzpfähle waren in Faulnis übergegangen. Dringende Abhilfe war notwendig, und so erhielt man seit einigen Wochen ein neues Fundament.

Wenn auch der wichtigste Teil der Bauarbeiten bereits fertiggestellt ist, so bietet die Baustelle dennoch ein interessantes Bild. Durch den Keller des Turmes gelangt man zu dem Stollen, von dem aus zur Zeit eine Ecke des Fundamentes betoniert wird. Dieser Stollen führt unter das Mauerwerk des Turmes. Zwei Arbeiter sind damit beschäftigt, das neue Fundament herzustellen. Die nicht ungefährliche Arbeit wird mit Sorgfalt verrichtet. Selbstverständlich hat man den Stollen, der eine Tiefe von 1,80 Meter hat und bis zum Grundwasserspiegel reicht, gesichert. Die Betonmasse wird zunächst liegend, dann auf dem Bauche liegend von den Arbeitern aufgeführt. An einer anderen Ecke des Turmes erkennt man deutlich den Hohlraum und kann sich so eine Vorstellung von der gefährlichen Situation machen, die inzwischen zum größten Teil behoben ist. Man muß sich wundern, daß der Turm ohne festen Untergrund, wie dies zuletzt der Fall war, gehalten hat. Das verhältnismäßig hohe Gewicht des Turmes verdankt seinen Halt in der Hauptsache dem weit ausladenden Kirchturmschiff, mit dessen Mauerwerk der Turm verbunden und verankert ist.

Bei den Unterfangungsarbeiten mußten die statischen Spannungsmomente in Erwägung gezogen werden, die nach jeweiliger Unterfangung einzelner Teile des Mauerwerks entstanden. Es war also nicht so, daß man das Fundament unter einer Ecke des Turmes fertigstellen konnte, um dann die Arbeiten an der anderen zu beginnen. Vielmehr mußte seine Grundfläche nach den statischen Berechnungen in über dreißig Einzelzellen aufgeteilt werden, die für den Laien unregelmäßig von Turmede zu Turmede wechseln.

Bei der Unterfangung traten als natürliche Folge der Spannungsveränderungen des Mauerwerks geringfügige Erweiterungen des Risses auf, die man natürlich genau beobachtete. Der Riß bleibt nunmehr konstant. Die Bauarbeiten werden von einem ständigen Bauleiter überwacht und dürfen in einer der nächsten Wochen abgeschlossen sein. Sollte man jedoch auch bei dem benachbarten Mauerwerk der Kirche auf Holzpfähle setzen, so wird sich die Arbeit selbstverständlich noch einige Zeit hinausziehen.

Will sich der Wettergott besinnen?

Woher das Schlechtwetter der letzten Zeit? — Hundstage und Wetterbildung
Erfreulichere Aussichten

Wenn wir die Niederschlagsmengen der letzten Wochen mit denjenigen des Vorjahres um die gleiche Zeit vergleichen, so ist die starke Zunahme der Regenfälle nicht nur bezüglich ihrer Häufigkeit, sondern auch in der Erregbarkeit unverkennbar. In einigen Teilen Deutschlands hat es im bisherigen Juli und August dreimal soviel geregnet wie im vorigen Sommer und die Niederschlagsmengen, das heißt die Millimeterhöhe des Regens, hat sich in vielen, namentlich nördlichen Gebieten des Reiches vervierfacht. Damit sind die Annahmen, daß es in diesem Sommer wesentlich unregelmäßiger und namentlich auch feuchter Wetter geben würde, voll und ganz bestätigt und es hat sich als richtig erwiesen, den Vorgängen auf dem Sonnenball, die namentlich im Spätherbst und Anfang des Jahres eine ungewöhnliche Zunahme der Niederschläge zeigen, besondere Aufmerksamkeit zu erwidern. Das Sommerwetter, das sich im August zum neuen Maximum befindet, hat tatsächlich die erwarteten unangenehmen Einflüsse auf das europäische Wetter gebracht. Man muß natürlich berücksichtigen, daß derartige unregelmäßige Einflüsse auf die Wettergestaltung im Raum der Erde verschiedenartig sich auswirken und man sich zum Beispiel auch nicht fehl, wenn man dem beobachteten Niederschlagsmangel in USA, der dort die unregelmäßigen Niederschlagsmengen entziehen ließ, eine Ursache als nur regionale Ursache infolge der klimatischen Umwandlung (Abholzung der Wälder in früheren Jahrhunderten) beimißt. Für Europa bedeutet jedenfalls eine Zunahme der Sonnenaktivität nach den gemachten Erfahrungen — es liegen darüber reichhaltige Beobachtungen vor — eine Zunahme der Niederschlagsaktivität. Es wäre allerdings wieder falsch, diese Zunahme unregelmäßiger Wetter zu werten, also daß sie in einer unregelmäßigen Steigerung bis zum nächsten Maximum der Sonnenaktivität um das Jahr 1939 erfolgte. Vielmehr scheinen gerade auf diesem großmeteorologischen Gebiet Ausnahmen die Regel zu sein, indem sich wiederum noch Zeitabschnitte in das Sommerfeld einfügen lassen, die einen starken Niederschlag in die Trockenperiode der Vorperiode — in dieser der Jahre 1933—1935 — aufweisen. Wir sind aber der Meinung, daß das niederschlagsreiche Wetter von dem bisherigen Sommermonate sich nicht fortsetzt, sondern nun fast auf in diesem Jahre und sehr wahrscheinlich im Herbstverlauf dieses Sommers noch einen gewissen Niederschlag in die Gutwetterlage erwarten. Solche Niederschläge in trockenem Wetter sind gerade in Sommer mit heißen Tagen, als welchen das bisherige Sommer besonders muß, sogar recht häufig, und daher rührt auch die Meinung im Volke, daß nach einem schlechten Sommer gewöhnlich ein herrlicher Spätsommer im Laufe des

August und September folgen werde. Wir möchten diese Annahme in diesem Jahre besonders unterstützen, und der Spätsommer dürfte gerade in den kommenden Wochen im Verhältnis zu den Ferienreisenden des Monats Juli weit mehr auf seine Kosten kommen. Das Wetterbild dürfte sogar noch so angenehm werden, insbesondere in den Temperaturverhältnissen, daß sich eine Reise zur See auch im September noch lohnt.

Seit dem 23. Juli herrschen die sog. Hundstage, die am 28. August ihr Ende nehmen. Sie nehmen unter den landläufigen Ausflüssen über das Wetter eine besondere Stellung ein, gewöhnlich verbindet sich mit ihnen die Vorstellung von besonders warmen und beständigen Tagen. Bisher haben die Hundstage diese Erwartungen nicht erfüllt, aber man kann auch in dieser Beziehung annehmen, daß sie noch zu ihrem Rechte gelangen und daß einige heiße und insbesondere typisch beständig warme Tage ohne sofortige Wetteränderungen sich bis zu ihrem kalendrischen Ablauf noch einstellen. Es hat sogar den Anschein, als wolle sich gerade in diesen Tagen eine erhebliche wärmere Wetterperiode einstellen, da man aus den Subtropen vordringende warme Luft in allen Höhen beobachten kann, die die in den letzten Tagen so wirkungsvoll gewordene „Subpolare“ Luft der Grönlandzone wieder in ihr nördliches Reich zurückdrängt.

Insgesamt sind wir also optimistisch für die kommenden Spätsommerwochen gestimmt und wir haben allen Grund zu hoffen, daß dieser Optimismus sich erfüllt, denn die Wetterereignisse der letzten Wochen waren für die Ernteergebnisse nicht besonders förderlich. Seit vier Jahren ist es nicht mehr vorgekommen, daß Anfang August noch gut ein Drittel der Roggenernte auf dem Felde steht, da sie wegen der sich täglich wiederholenden Regenschauer nicht eingebracht werden konnte. Auch haben die schweren Stürme, die Mitte Juli auftraten, dem Stand des Getreides erheblichen Schaden bereitet, zum Teil lag es brennend, zum Teil lag es im Wasser, so daß der Schnitt nur mit der Hand möglich ist. Nicht zuletzt haben Hagelwetter, die am Ende Juli in allen deutschen Gauen beobachtet hat, ernste Beeinträchtigungen des Ernteeulergebnisses bedingt. Jetzt häuft sich die Arbeit auf den Feldern, da inzwischen auch Weizen und Pflanzenschnitt geworden sind.

Wir können also im Interesse der deutschen Volksernährung nur wünschen, daß der Wettergott jetzt ein Einsehen bekommt und uns in den kommenden Wochen öfter einen heiteren Himmel und mehr Wärme schenkt. Wir betrachten es als ein gutes Zeichen, daß in diesen Tagen die Sonne die Herrschaft wiedererlangt.

Jugend erholt sich bei sportlichem Spiel

Ferienfreunden der 600 Kinder im NSB-Waldheim

Seit zehn Tagen ist im NSB-Waldheim auf dem Robert-Roth-Platz wieder Großbetrieb. 600 schulpflichtige Kinder im Alter von 6 bis 14 Jahren verbringen dort ihre Schulferien, um frisch gestärkt an Leib und Seele ihren Schulpflichten wieder nachzukommen. In dieser Zeit der Erholung, die allerdings von Wettergott nicht sehr begünstigt ist, erleben die Kinder so manches heitere und schöne Spiel.

So stellte das NSB-Waldheim eine Fußballmannschaft auf, meist Buben, die in der HJ oder im Jungvolk sind. Nun wurde fleißig trainiert, denn in acht Tagen sollte ja das Fußballspiel steigen, zwischen NSB-Waldheim und Caritaswaldheim. So verging Tag für Tag, und während die einen Kinder spielten, trainierte die Fußballmannschaft auf dem Robert-Roth-Platz.

Nun kam der Tag, alles war bereit und froh. Zuerst wie jeden Morgen, Milch und Butterweck, und dann ging es los. Jede Tante stellte ihre Gruppe in Reih und Glied auf, auch die drei HJ-Führer, die für die Betreuung der Buben da sind, liehen ihre Gruppen anreten, und Punkt 9 Uhr setzte sich der Zug von 600 Buben und Mädels der NSB mit webenden Sakenkreuzfahnen und frohem Gesang in Richtung Caritaswaldheim in Bewegung. Dort schlossen sich nach einer kurzen Begrüßung die Kinder des Caritas-Waldheimes dem Zuge an, und hinaus ging es auf den Sportplatz, wo sämtliche Kinder im Bereich sich um den Sportplatz verteilten, und Punkt 9.40 Uhr begann unter dem Jubel der Kleinen das Fußballspiel.

Was man da alles zu hören bekam, „Mensch, faul, feig“, doch der Schiedsrichter der kleinen Mannschaft sorgte wieder für Ordnung. Auf einmal ein Gebränge am Caritastor, und dann war der Ball, kurz darauf wieder ein Tor. Zwei Minuten hörte man nichts als Rufen und Schreien der begeisterten kleinen Zuschauer. „Mensch, Karle 2 zu 0 für d' NSB.“ Und weiter ging das Spiel, die kleine Mannschaft der NSB-Kinder war gut, und als der Schlußpfiff des Schiedsrichters ertönte, stand das Spiel nach 55 Minuten Spielauer 5:0 für die NSB-Kindermannschaft. Es war einfach herrlich, dies alles mitanzusehen, diese Begeisterung für das Spiel, dieses Schimpfen und Schel-

ten der Kinder, „aber das macht nichts“, meinten die Caritastinder, „wenn wir nächst Woche zu euch wieder kommen, wäre mehr euch scho zeige.“

Und weiter wird trainiert, bis nächste Woche das Rückspiel auf dem Robert-Roth-Platz steht. Nach herzlichem Abschied der Kinder untereinander marschierten die 600 NSB-Kinder wieder in ihr Waldheim, und frisch und froh erholte ein Kampflied der Bewegung durch den Wald „Wir werden weiter marschieren“. Unterdessen sorgten aber schon die unermüdbar tätigen Frauen im NSB-Waldheim für ein gutes Essen für die Kinder, und kurze Zeit darauf konnte man beobachten, wie gut die Gerstentuppe mit Fleischbrühe, Rotkraut, Bratkarisoffeln und Weiskurst schmeckte.

So sorgt die NSB mütterlich für ihre Kinder, für die Kinder deutscher Eltern, für den Grundstock des deutschen Volkes.

Sieh auch Du mit, deutscher Volksgenosse, an der Gesunderhaltung der Jugend und an der Gesundheit des Volkes und der Familie.

Werde auch Du Mitglied der NS-Volkswoblfahrt!

Olympia-Briefmarkenblatt der Kieler Segelwettkämpfe

Während der Segelwettkämpfe in Kiel vom 4. bis 14. August 1936 wird bei den dort eingerichteten Sonderpostämtern ein Blatt mit dem Aufdruck „Sonderbriefmarken der Deutschen Reichspost für die XI. Olympischen Spiele 1936 Segelwettkämpfe in Kiel“ zum Preise von 2 RM. verkauft. Auf dem Blatt ist ein vollständiger Satz von 8 Olympia-Briefmarken aufgeführt. Auf Verlangen werden die Marken mit dem Sonderstempel des betreffenden Sonderpostamtes entwertet. Schriftliche Bestellungen hierauf nimmt auch das Postamt Kiel 1 entgegen.

